Mittag-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure:
F. Hachfeld für den politischen Theil, A. Beer für den übrigen redaktionellen Theil, in Posen.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
J. Klugkist
in Posen.

Nr. 92

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Montag, 6. Februar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Deutscher Reichstag.

36. Sitzung vom 4. Februar, 1 Uhr.

Die zweite Etatsberathung wird mit dem Etat des Reichsamts des Innern fortgesetzt.

Abg. **Richter** (dfr.): Ich bin in der Diskussion persönlich provozirt worden, so daß ich nicht umhin kann, mich an der Debatte zu betheiligen. An sich ist mir das, offen gestanden, nicht erwünscht. Ich halte den Militärstaat des Augenblicks für gefährlicher, als den sozialdemokratischen Zukunftsstaat, (sehr richtig! links und bei den Sozialdemokraten) und in dem Maße, wie wir von rechts bedrängt werden mit Vorlagen dieser Art, wird uns Zeit und Kraft genommen, unsern Standpunkt nach links zu vertheidigen. Ich kann es der sozialdemokratischen Partei nicht verübeln, wenn sie eine allgemeine Nothstandsdebatte anregt; denn sie folgt nur dem Beispiele, welches im preußischen Abgeordnetenhause von Seiten der Agrarier gegeben ist. Solche allgemeine Debatten sind nicht nach unserem Sinn. Nicht weil wir die Nothstandsverhältnisse verkennen; aber wir sind nicht der Meinung, daß der Staat in der Weise verantwortlich gemacht werden kann. Dort für den Betrag der Grundrente, hier für den Betrag der Löhne. Wenn wir auch dem Staatssekretär, um dessen Gehalt es sich hier handelt, die doppelte Summe bewilligen wollten, so würde er nicht in der Lage sein, dieses Nothstandsverhältniß zu beseitigen, schon aus dem einfachen Grunde, weil praktische Vorschläge, welche das Reich angehen, ebensowenig gemacht worden sind, wie im Abgeordnetenhause von agrarischer Seite Vorschläge, die das preußische Staatsministerium berücksichtigen könnte. Nur zwei unmittelbar praktische Fragen sind von Bebel angeregt worden, mit denen ich auch einverstanden bin, einmal die Frage der Winterkleider, der Pelze der Eisenbahnbeamten. Mir ist unklar, warum die preußische Eisenbahnverwaltung nicht schon längst gegenüber den Zeitungsnachrichten den Sachverhalt klargelegt hat. Betreffs der Verlängerung der Lohnperiode auf einen Monat hat der Staatssekretär v. Bötticher gesagt, daß trotzdem alle 14 Tage Abschlagszahlungen gegeben werden. Aber Abschlagszahlungen werden immer unter dem Lohne, der in 14 Tagen verdient wird, bleiben, und der Arbeiter ist im Ungewissen über das, was er zu fordern hat. Ich habe stets das größte Gewicht darauf gelegt, daß Zahlungsperioden möglichst kurz sind. Abg. Bebel sprach von einer planlosen Ueberproduktion und stellte es gewissermaßen so dar, als ob die gegenwärtigen Verhältnisse die Folge der planlosen Ueberproduktion, der Wirthschaft der Privatunternehmer seien. Nichts ist unrichtiger. Die Ursachen der Nothstandsverhältnisse sind in keiner Ueberproduktion begründet, sondern am letzten Ende zurückzuführen auf aufeinanderfolgende ungünstige Ernten, die durch eine nachfolgende günstige Ernte dieses Jahres in ihren Nachtheilen noch nicht ausgeglichen sind. Nun hat auch der sozialdemokratische Zukunftsstaat, wenn man ihm noch so viel zutraut, kein Mittel die Ernten zu reguliren, und er muß sich auch Schwankungen in der Produktion gefallen lassen in Folge der Verschiedenheiten der Ernten. So wenig ich die Nothstandsverhältnisse leugne, so wenig erkenne ich in den Schaustellungen der Arbeitslosen ein wahres Bild der Verhältnisse. Wer tritt denn in diesen Versammlungen als Redner auf? Nicht die Arbeitslosen, nein unsere Kollegen hier und die Sozialdemokraten aus der Stadtverordnetenversammlung führen das Wort, und dasjenige, was dort beschlossen wird, ist nicht eine Formulirung der Leute, sondern was ihnen in den Mund gelegt wird nach sozialdemokratischem Rezept. (Sehr richtig!) Und damit nicht die verschiedenartigen Verhältnisse in verschiedenen Resolutionen zum Ausdruck kommen, so werden sie ihnen von vorn herein nach einem Schema geliefert und diesen Versammlungen zur Annahme empfohlen. (Zwischenrufe bei den Sozialdemokraten.) Dazu sind ja die Leute eingeladen. Wie diese Versammlungen zusammengesetzt sind, ist ja noch gar nicht näher klargestellt. Unzweifelhaft befindet sich eine große Anzahl sog. Saisonarbeiter darunter, die zu dieser Zeit unter allen Verhältnissen die regelmäßige Arbeit nicht haben können, vor allem der sozialdemokratische Stamm der Maurer. Gemauert werden kann doch im Winter auch nicht im sozialdemokratischen Staat. (Heiterkeit.) Selbst in den Deputationen beim Minister befinden sich die Maurer, und das sind dieselben Leute, die bei den Streiks im Sommer an der Spitze stehen und höhere Lohnforderungen erheben, mit der Begründung, daß ihnen ein höherer Lohn gebührt, weil sie im Winter nicht mauern können. (Sehr richtig!) Wenn nun der sozialdemokratische Staat bestände, was würden Sie machen mit den Leuten? Sie müßten sie zwingen, sich dorthin zu begeben, wo nach ihrem Plane Arbeit ist. Der sozialdemokratische Staat würde anfangen müssen mit der Aufhebung der Freizügigkeit. Sie würden anfangen müssen, die Arbeiter auf den Schub zu bringen dorthin, wo mehr Arbeitsgelegenheit ist, aber andere Arbeit, als die Leute bisher geleistet haben. Abg. Bebel hat in der ironischen Weise, die der Sozialdemokratie eigen ist, die Aeußerung des Abg. Buhl über die Harmonie der Interessen der Arbeitgeber und Arbeiter bespöttelt. Es giebt eine solche Harmonie, soviel Sie sie auch leugnen mögen. Es giebt viele Arbeitgeber, die fortarbeiten ohne Gewinn, um einen Stamm von alten Arbeitern sich zu erhalten. Darauf sagt Bebel wieder: Ja, sie thun das nur im eigenen Interesse, damit sie sich zu anderen Zeiten diesen Stamm halten. Sehen Sie die Harmonie der Interessen! Dem Arbeitgeber in seinem Egoismus wird diese Harmonie aufgezwungen, im eigenen Interesse zugleich im Interesse der Arbeiter zu handeln. Im sozialdemokratischen Staat freilich braucht der große sozialdemokratische Arbeitgeber in solchen Fällen nicht Rücksicht zu nehmen. (Sehr wahr!) Die Arbeiter stehen im sozialdemokratischen Staat genau im Verhältniß von Soldaten, die man heute vom Dienste abkommandirt und morgen von der Dispositionsbeurlaubung zurückruft. Es scheint mir, der sozialdemokratische Staat ist viel schlimmer, als der Militärstaat. (Beifall.) Diese äußere Disziplin und Zucht bei den Soldaten ist eine ganz humane Behandlung im Verhältniß zu der im sozialdemokratischen Staate. (Lebhafte Zustimmung.) Abg. Bebel sprach mit besonderer Wegwerfung von den Aktionären als einer unbrauchbaren Menschenklasse, die man am besten nach Kamerun schickte, ohne daß man eine Aenderung merken würde. Mag sein, nachdem man ihnen das Geld weggenommen hätte. (Heiterkeit.) Aber wo wären die industriellen Etablissements und Eisenbahnen entstanden, wenn die Aktionäre nicht die Mittel hergegeben hätten? Sie können sagen, wir hätten die Mittel bekommen durch Anleihen des Staats. Hätten aber die Privaten Mittel hergegeben, wenn ihnen nicht ein Zinsgewinn gewährleistet würde? Den Zinsgewinn wollen Sie auch abschaffen. So bleibt nur das Mittel übrig, daß man aus dem Jahresertrag die Mittel für allgemeine Staatszwecke vorwegnimmt. Wie würde es sein, wenn alle jährlichen Aufwendungen, ja allein die 200 Millionen Mark für Eisenbahnbauten, aufgebracht werden müßten statt durch Kredit, durch Steuern und durch Vorwegnahme der öffentlichen Einkünfte? Die Eisenbahnverstaatlichung spricht keineswegs zu Gunsten Ihrer Anschauung. Sie haben die Frage nach dem Zukunftsstaat als unberechtigte Neugierde bespöttelt. Sie selbst sagen, das, was Sie vorschlagen zur Beseitigung des Nothstandes, nur elende Palliativmittel sind und wirkliche Heilung nicht auf dem Boden des elenden Privatunternehmerthums, sondern der sozialdemokratischen Ordnung erfolgen kann. Nun ist noch die Frage gerechtfertigt, ob Sie im Stande sind, in diesem Zukunftsstaate etwas Besseres anzuwenden, als in der Gegenwart möglich ist. Abg. Bachem meinte, Sie seien verpflichtet, zu zeigen, wie Sie sich Ihren Staat denken, da Sie ankündigen, daß seine Aufrichtung in nächster Zeit bevorstände. Insofern hat Abg. Bachem unrecht. Sie (zu den Sozialdemokraten) führen eine verschiedene Sprache. Wenn die Jungen unruhig werden und sagen, bei dem ganzen Parlamenteln kommt nichts heraus, dann suchen Sie sie zu beschwichtigen, wie das Bebel 1891 in Rixdorf gethan hat, indem Sie in Versammlungen sagen: die Katastrophe steht vor der Thür, oder: Der Kladderadatsch wird rascher eintreten, als irgend einer sich jetzt noch einbildet. Wenn Sie dagegen aufgefordert werden, einer wissenschaftlichen Kritik zu unterbreiten, wie Sie die Sache machen wollen, oder sich einer parlamentarischen Kritik auszusetzen, dann brauchen Sie nicht Rücksicht auf die Jungen zu nehmen, dann verstecken Sie sich mit Ihren Plänen. Wenn Sie in der Lage sind, die Sache bald zu machen, so kann ich nur wünschen, daß Sie im beiderseitigen Interesse möglichst rasch vorgehen. Das Schlimmste ist jedenfalls eine lange Uebergangszeit. (Rufe bei den Sozialdemokraten: Helfen Sie!) Wie kann ich da helfen? Sie haben es ja auch gar nicht nöthig. Je länger eine Uebergangszeit sich ausspinnt, um so weniger theilhaftig bleiben wir der guten Seiten, die doch auch nach Ihrer Ansicht in gewissem Grade die gegenwärtige Gesellschaftsordnung hat, und um so mehr entbehren wir der Segnungen, die Ihr Zukunftsstaat bringen soll. Eine solche Uebergangszeit kann mehr vernichten, als Ihr sozialdemokratischer Zukunftsstaat an Segnungen bringt. (Beifall.) Abg. Bebel sagt: Zerbrechen Sie sich doch nicht unsere Köpfe. Nun, zerbrechen Sie doch auch nicht unsere Köpfe über den jetzigen Staat. Wenn es sich blos handelte um eine Organisation Ihrer Partei, so machen Sie das mit sich selber aus. Sie wollen doch aber, daß wir unsere Köpfe dabei haben, und wenn wir sie nicht dabei haben, so zerbrechen Sie vielleicht mehr als unsere Köpfe (Heiterkeit). Sie prahlen mit Ihrer großen Anzahl und glauben, daß Sie noch weiter in die ausschlaggebende Mitte rücken werden. Glauben Sie aber, daß Ihre 1½ Millionen Wähler Anhänger Ihres Zukunftsstaates sind? Nein! Sie geben das ja auch zu. Sie verstehen es mit großem Geschick Unzufriedenheit zu erwecken und die Unzufriedenen aller Art an sich zu ziehen, und Sie haben in Folge dessen einen sehr gemischten Anhang. Neulich haben Sie doch sogar solchen unter den Agrariern gefunden (Heiterkeit), denen Sie ja nicht blos einen Theil der Hypothekenschulden abnehmen wollen, sondern sogar den gesammten Grundbesitz. (Heiterkeit.) Der größte Theil Ihrer Wähler geht nur mit, weil er unzufrieden ist. In dem Maße, wie Sie den Kern des sozialdemokratischen Zukunftsstaates enthüllen, rücken die Massen von Ihnen ab, weil sie nicht daran denken, Privateigenthum und Erbrecht in dem Maße zu beschränken, wie Sie lehren. Und weil Sie wissen, daß Ihre Anhänger in dem Maße verschwinden, wie Sie den Kern Ihres Staates enthüllen, deshalb sind Sie gezwungen, den Kern möglichst im Dunkeln zu halten und zu färben. Ihr früheres Programm ist jetzt noch viel kürzer geworden in Bezug auf die eigentlichen Ziele der Partei und nur beredter in dem Abschnitte, der über die gegenwärtige Gesellschaftsordnung handelt. Der Abg. Bebel klammerte sich bei der Definition des sozialdemokratischen Staates an das Wortspiel vom Staat. Das war Wortklauberei (sehr richtig! links.) Abg. Bebel: Wortklauberei ist alles nur bei Ihnen). Jeder weiß, was man unter Staat und Gesellschaft zu verstehen hat. Unter Gesellschaft verstehe ich die freie, selbständige Regelung gemeinsamer Angelegenheiten; unter Staat verstehe ich diese Regelung mit Hilfe einer Zwangsgewalt, von Polizei und Exekutor. (Wiederholte Zurufe der Sozialdemokraten.) — — Lassen Sie mich doch ausreden. Es geht hier wie in einer Volksversammlung zu. Sobald man das Thema vom Zukunftsstaat anschlägt, entsteht eine solche Unruhe unter den Sozialdemokraten, daß es nicht mehr möglich ist, die Sache logisch zu erörtern Sie sprechen immer von Gesellschaftsordnung und genossenschaftlicher Regelung, aber was alle Welt unter Gesellschaft versteht, das ist gerade der sozialdemokratische Staat nicht. Die sozialdemokratische Regelung ist eine Regelung durch Zwangsgewalt des Staates. Die Ausführungen Bebels sind ein erstaunliches Beispiel dafür, wie er es versteht, um die Sache herumzureden. Ist denn die Sprache erfunden, um die Gedanken zu verbergen? Sie suchen unter stolzen, prahlerischen Worten die Verlegenheit zu verbergen, dem Abg. Bachem eine runde, klare Antwort zu geben. Ich erstaune über die geschickte Art, die Aufmerksamkeit von der eigentlichen Sache abzulenken. Aber es kann nur denjenigen bethören, der gewohnt ist, auf den Klingklang der Worte zu hören und nicht auf den Inhalt. Aber wer eine klare Antwort auf eine klare Frage verlangt, wendet sich nur um so unbefriedigter von Ihnen. Eines war mir neu in den Ausführungen Bebels, das über den Mauserungsprozeß der Partei. Herr Bebel hat ja schon manchen Mauserungsprozeß durchgemacht. Als ich ihn zum ersten Male kennen lernte, traten wir beide zusammen für Schulze-Delitzsch gegen Lassalle ein. Später ist er ein Anhänger Lassalles geworden. Er ist mit dem Programm von Gotha eingetreten für das Universalheilmittel der Kreditgenossenschaften mit staatlicher Hilfe und für das eherne Lohngesetz. Jetzt haben Sie sich wieder einmal gemausert, jetzt werfen Sie verächtlich weg, was nach Ansicht Lassalles der wahre Prüfstein für die sozialdemokratische Wissenschaft ist. Sich mausern ist ja kein Vorwurf, aber wer sich so immer mausert, sollte nicht eine so stolze Sprache führen. (Lebhafter Beifall.) Man weiß ja nicht, wie Sie sich so weiter mausern werden (Heiterkeit), wohin Sie sich mausern (erneute Heiterkeit). Sie haben von der Religion gesprochen. Die religiösen Propheten haben noch niemals so viel Glauben von ihren Anhängern verlangt, als Sie von den Ihrigen. (Beifall.) Die religiösen Propheten haben nur immer den Glauben an das verlangt, was sie für die Eingebungen Gottes hielten; aber Sie verlangen von Ihren Anhängern, daß sie sich von vornherein für das Ergebniß Ihrer künftigen Mauserung begeistern. Sie sind in dieser Mauserung nicht revolutionärer geworden (Heiterkeit), sondern zahmer. Sie diskutiren viel sachlicher, wie früher über die Pläne der jetzigen Gesellschaftsordnung (Zustimmung), und das erkennen wir an. Die Mauserung kann also dahin gehen, daß Sie allmälig sich von Ihrem eigentlichen sozialdemokratischen Programm zur radikalen Volkspartei entwickeln, die radikaler ist, als wir, im Grunde genommen aber auf dem Boden unserer Gesellschaftsordnung steht. Es giebt verschiedene Arten der Mauserung. Abgeordneter v. Vollmar hat sich schon weiter gemausert (Heiterkeit), als Sie. Auf dem letzten Parteitag hat der Abg. Singer nach den sozialdemokratischen Zeitungen dem Abg. Vollmar den Vorwurf gemacht, für ihn scheine der eigentliche Gedanke der sozialdemokratischen Partei, das eigentliche sozialdemokratische Programm nur noch die Bedeutung einer alten Familienreliquie zu haben (Heiterkeit), die nur bei festlichen Gelegenheiten hervorgeholt werde. Sie gestatten mir, daß ich etwas auf meine Broschüre eingehe. Ich muß von vornherein bitten, mich darin nicht mißzuverstehen. Ich bin hier sehr oft zitirt worden, aber ich habe es immer vermieden, darauf einzugehen, denn man hätte das mißdeuten können. Ich habe gefunden, daß es sich lohnt, Sie an Ihren schwachen Seiten anzugreifen und dieselben in Form einer Erzählung denjenigen näher zu bringen, welche weniger gewohnt sind, mit volkswirthschaftlichen Begriffen zu rechnen. Es sind so diese sozialdemokratischen Zukunftsbilder entstanden. Ich habe meine Broschüre in derselben Weise verbreitet, wie Sie Ihre Broschüren verbreiten (Heiterkeit) und mit denselben Ueberschüssen (Heiterkeit), und ich habe die Genugthuung, daß am Schlusse des Jahres von dieser einen Broschüre mehr verbreitet worden war, als nach Ihren Berichten durch Ihr ganzes Preßbureau vertrieben worden ist. Nun sagt der Abg. Bebel, es sei kein Arbeiter dadurch überzeugt worden. Ja, seit wann sind denn die Arbeiter verpflichtet, sich, wenn sie anderer Ansicht werden, beim Abg. Bebel abzumelden? (Heiterkeit). Wie soll ich mir die zunehmende Verbreitung meiner Broschüre anders erklären, als daß sie mit Erfolg gelesen worden ist? Ich würde ganz das Wesen der Sozialdemokratie verkennen, wenn ich mir überhaupt einbildete, eine Bewegung, welche dreißig Jahre gedauert hat, der so viele Fehler der Regierung zu Gute gekommen sind, mit einer einzigen Broschüre todtgeschlagen zu haben. Nein, ich sage Ihnen, ich habe schon viel erreicht, wenn ich das Kokettiren des Staatssozialismus, des Kathedersozialismus mit der Sozialdemokratie verhindert habe, wenn ich verhindert habe, daß gebildete Kreise mit Ihnen sympathisiren. (Abg. Bebel: Das haben Sie gar nicht erreicht!) Verehrtester Herr (Heiterkeit), das ist genau dasselbe, als wenn Sie sagen, ich hätte vielleicht ganz gute Sachen geschrieben über Militärfragen, aber diese Broschüre tauge nichts. (Heiterkeit.) Nun sehen Sie mal, ich kenne Herren von der Rechten, die sagen, diese Zukunftsbilder haben uns sehr gut gefallen, aber Ihre ABC-Bücher taugen nichts. (Heiterkeit.) Wenn die Herren das Eine loben und das Andere tadeln, so sage ich mir, ganz ohne kann weder das Eine noch das Andere sein. (Heiterkeit.) Jedenfalls traue ich Denjenigen, gegen die sich solche Schriften kehren, nicht gerade das unbefangenste Urtheil zu. Ich habe Sie in Ihrem internationalen Wesen von dem internationalen Standpunkte aus getroffen in dem Nachweis, daß Ihre Bestrebungen dem Wesen des Menschen zuwider sind. Sie haben Ihre absolute Unfähigkeit, mich zu widerlegen, bewiesen. Denn nach dem Erscheinen der Broschüre hieß es, was wird Bebel dazu sagen, was werden die wissenschaftlichen Federn der Sozialdemokraten darauf antworten? Nun ist mir gesagt worden, ich hätte die Literatur mit einer komischen Figur bereichert, durch die Spar-Agnes. Was hat das damit für eine Bewandtniß? Ich habe geschildert, wie eine Arbeiterin im Stande ist, durch Arbeiten sich ihre Aussteuer im Werthe von 3000 Mark zu ersparen bis zum Augenblick ihrer Verheirathung. Das haben die Herren mit Spott und Ironie zurückgewiesen und bemerkt, ich kenne nicht die Berliner Verhältnisse. Gerade diese Figur ist nach dem Leben gezeichnet, und in dem Kreise, auf welche diese Schilderung zutrifft, spottet man über Ihre Auffassung, wie sie die Arbeiter anzuekeln suchen, damit sie nicht sparen, das ist das allerwunderlichste. Ich erkenne an, daß es vielen Familien äußerst schwer wird, etwas zu ersparen. Ich bin am wenigsten derjenige, der sagt, unter allen Umständen muß gespart werden, aber es kommt darauf an, daß gerade die jungen Arbeiterinnen und Arbeiter sparen. Wie muß sich denn dieser Staat entwickeln? Nach Ihrem eigenen Programm wird der Staat allein der Eigenthümer alles Kapitals. Die Folge davon ist, daß dieser Staat allein der Arbeitgeber wird. Die weitere Folge ist, daß jeder arbeiten muß, wenn er nicht verhungern will, und daß er diejenige Arbeit aufnehmen muß, welche der Staat ihm aufgiebt. Nun suchen Sie zu leugnen, daß ein Zwang stattfindet. Man sagt, das werde alles freiwillig werden. Abg. Bebel glaubt das aber selbst nicht, denn er befürwortet geradezu die Wiedereinführung des alten Frohndienstes, indem er vorschlägt, daß, wo sich die nöthigen Arbeiter nicht finden, eine Alternirung stattfinden solle. Weiter muß in dem sozialdemokratischen Staate der Lohn für alle gleich sein. (Abg. Bebel: Es giebt ja keinen Lohn!) Allerdings, Münzen mit dem Bildniß des Kaisers giebt es nicht, aber was wir als Lohn, nämlich den Ersatz für Arbeitsleistungen, bezeichnen, darunter verstehen Sie Anweisung auf bestimmte Konsumartikel. In der Sache ist es doch dasselbe. Das hat Herr Bebel in seinem Buch dargelegt, wenn er es auch zu ver-

stecken sucht. Denn wollten Sie etwas anderes, so würde sofort ein Ueberschuß auf der einen Seite entstehen, und die Bildung des Privatkapitals würde wieder beginnen und damit Ihr ganzes Gebäude unterhöhlt werden. Das folgt aus diesem Wesen Ihres Staates Herr Bebel verwirft im sozialdemokratischen Staat — daran ist er nur der logische Kopf — jedes persönliche Verdienst. Die Frau muß ebensoviel arbeiten wie der Mann. Die Folge ist, daß die Häuslichkeit auf das Aeußerste beschränkt werden muß, weil sonst der Dienstbote zur Wartung einer zahlreichen Kinderschaar sich einstellen muß, und weil die Arbeiterin gar nicht nach Hause kommen kann, weil sie dazu keine Zeit hat. Die Häuslichkeit muß auf das äußerst engste beschränkt werden. Da heißt es denn, „wir werden große Zentralkoch- und Reinigungsanstalten einrichten, da wird alles besorgt." (Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Indem Sie nun die Kinder von ihren Eltern trennen, indem Sie sie von Staatswegen erziehen lassen, kommen Sie genau zu den Zuständen, wie ich sie geschildert habe, zu jener Zerstörung der Häuslichkeit, welche die Katastrophe nach sich zieht. Sie sprechen weiter von der planlosen Produktion. Wenn Sie eine planmäßige Produktion wollen, dann müssen Sie zugleich eine planmäßige Konsumtion einführen, dann müssen Sie jedem Einzelnen vorschreiben, was er konsumiren soll. Abg. v. Stumm meinte, daß dieser Zustand zu Verhältnissen führen werde, welche mit einem Zuchthause Aehnlichkeit haben. Das ist auch meine Ansicht. Die persönliche Freiheit wird bei der Durchführung dieses Programms zu Zuständen führen, wie wir sie nur in dem Zuchthause haben. Da ist planmäßige Produktion, dort ist auch planmäßige Konsumtion. (Große Heiterkeit.) Aber, ob alle in dem sozialdemokratischen Zukunftsstaat es gut haben würden wie die Sträflinge, ist die Frage. Denn die Voraussetzung bei uns ist noch immer die freie bürgerliche Gesellschaft außerhalb des Zuchthauses. Wenn das Zuchthaus auf seinen eigenen Ertrag angewiesen wäre, so würde nicht die Hälfte der nöthigen Produkte aufgebracht werden können. Die Konsumtion wäre so einzurichten, daß eine langsame Verhungerung stattfinden müßte. (Heiterkeit.) Die logische Durchführung Ihres Staates bringt einen Zustand hervor, der noch unter dem Zuchthaus steht. Das ist ja auch ganz natürlich. Sie vernichten jedes eigene Interesse im Menschen, sich selbst vorwärts zu bringen. Sie verzichten auf die Konkurrenz, damit vernichten Sie jedes Streben des Menschen, die Zustände im eigenen Interesse zu verbessern, die Produktion und Konsumtion immer mehr anzubequemen. Alles das glauben Sie durch die allgemeine sozialdemokratische Diktatur ersetzen zu können. Das ist das Vertrauen, das Sie in die Zukunft setzen, und das ist nur dadurch möglich, daß Sie sich Menschen vormalen, die gar nicht existiren können. Wenn das alles der Fall wäre, wenn dies wirklich im Stande wäre, wie Bebel sagt, den Himmel auf Erden zu schaffen, dann würde sich Ihre Logik selber in den Schwanz beißen. Dann müßte Ihre größte Sorge die sein, sich vor der Uebervölkerung zu schützen. Sie nehmen ja den Eltern jede Verantwortlichkeit für ihre Kinder ab. (Abg. **Bebel**: Warum haben Sie sich nicht verheirathet?) Sehen Sie, das ist die ganze Verlegenheit, in der sich die Herren befinden. (Lebhafter anhaltender Beifall.) In dem Augenblicke, wo die Sache ernst für Sie wird, suchen Sie sich so kleinlich aus der Schlinge zu ziehen (Beifall.) Ich sagte, die sozialdemokratische Gesellschaft übernimmt die Verpflichtung, die Kinder zu unterhalten, zu bekleiden und zu verpflegen und nimmt den Eltern alle Verantwortlichkeit ab, die in dieser Beziehung für sie erwachsen könnte. Die Zunahme der Bevölkerung fordert Kapitalvermehrung, denn wenn sich das Kapital nicht vermehrt, dann geht die ganze Kultur zurück. Es muß doch jeder neue Ankömmling seinen Tisch in der sozialdemokratischen Gesellschaft gedeckt finden. Bebel giebt in seiner „Frau" an, wohin man den Ueberschuß der Bevölkerung führen könne. Er verweist auf Norwegen und Sibirien, dort hätte Abg. Bebel wohl auch noch einen Platz für den Abg. Bachem. (Heiterkeit.) Wenn der Ueberschuß sich im Norden von Sibirien nicht unterbringen lassen würde, so ist Bebel nicht in Verlegenheit, denn wir haben ja noch die Sahara, und wenn es gelänge, dort einen See auszugraben, so wird es möglich sein, viele Tausende Quadratmeilen in Ländereien zu verwandeln — Alles nachzulesen in dem Buch „Die Frau". Die Wüste Sahara haben Sie in der letzten Auflage ausgemausert. (Große Heiterkeit.) Abg. Bebel hat in seinem Buch darauf hingewiesen, daß im sozialdemokratischen Zukunftsstaat eine Veredelung der Menschen in körperlicher Hinsicht stattfinden werde, wie ja auch die edleren Thiere, der Löwe, das Kameel, der Elephant, weniger Junge haben als Hasen und Kaninchen. (Heiterkeit.) Hier setzt Abg. Bebel ein, und das ist der Schlußstein seines sozialdemokratischen Staates. Er empfiehlt die Regelung der Volksvermehrung in derselben Art, wie die Nährweise regulirt wird. Gewiß, ganz der logische Kopf! Seine Anschauungsweise führt ihn dazu, nicht bloß die Lebensweise von Staatswegen zu regeln, sondern zwingt ihn auch dazu, die Fortpflanzung von Staatswegen zu ordnen. Er drückt dadurch die Menschen ins Thierreich hinunter, wie ja auch heute schon die Thierzucht in Gestüten, Brütanstalten und sonstigen Einrichtungen der entsprechenden obrigkeitlichen Verantwortung überlassen wird. (Heiterkeit) Das ist der logische Schlußstein, zu dem Abg. Bebel vorschreitet. Am Schluß schwingt sich Bebel zu dem Satze auf: „Der Sozialismus ist die mit klarem Bewußtsein und voller Erkenntniß auf allen Gebieten menschlicher Thätigkeit angewandte Wissenschaft." Ich aber erlaube mir, diese Betrachtungen mit den Worten zu schließen, daß der Sozialismus nur auf einem unklaren Bewußtsein und unzureichender Erkenntniß des Wesens der Menschen und der Dinge beruht. Gewiß, unsere Gesellschaftsordnung ist nichts weniger als vollkommen. Abg. Bebel hat ja selbst anerkannt, es sei die beste der bisherigen Gesellschaftszustände der Welt. Er erkennt selbst an, daß in dieser Entwickelung ein Fortschritt ist. Warum soll ein weiterer Fortschritt ausgeschlossen sein? Sie nehmen die Technik und die technischen Verbesserungen für Ihren Stand in Anspruch. Warum soll die Technik mit ihren Fortschritten nicht auch der jetzigen gesellschaftlichen Ordnung zu Gute kommen. In allen sozialen Schichten ist jetzige Generation besser als die früheren. Wir wollen in den Menschen die natürlichen Hindernisse mehr und mehr beseitigen, um zu besseren Zuständen zu gelangen. Allerdings, nichts ist verkehrter, als alles dem Staat zu übertragen; die Vervollkommnung und Verbesserung muß bei den einzelnen Menschen selbst anfangen. Das ist es gerade, was ich Ihnen vorwerfe, daß Sie die Arbeiter nicht auf die eigene Vervollkommnung verweisen. Wenn überhaupt Ihr Staat möglich wäre, dann wäre er nur möglich mit Arbeitern und Menschen, die alle Tugenden in noch weit höherem Grade entwickelt hätten, als es bis jetzt der Fall ist. Der Fortschritt kann nur kommen von den Einrichtungen der Gesellschaft, in gewissem Umfange auch unter Mitwirkung des Staates, insbesondere in der Beseitigung von Hindernissen. Das mache ich Ihnen zum Vorwurf, daß Sie die politischen Fortschritte unserer Gesellschaft gefährdet und verhindert haben. Eine größere freiheitliche Entwickelung in wirthschaftlicher und politischer Hinsicht wird dadurch erschwert, daß es Ihnen gelungen ist, die bürgerliche Gesellschaft in zwei feindliche Lager zu theilen. Wenn wir uns nach zwei Fronten zu vertheidigen haben, so ist das wesentlich die Frucht der Spaltung, die Sie in das liberale Bürgerthum hineingebracht. Wenn Sie uns vorwerfen, daß wir nicht durchdringen können, so kommt es daher, daß wir fortwährend genöthigt sind, einen Krieg auf zwei Fronten zu führen. Schwierig genug ist diese Situation. Wir werden nicht erlahmen in diesem Kampf nach rechts und nach links. Wir führen diesen Kampf nicht zu unserem Besten, sondern um des Volkes und der Zukunft willen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Frohme** (Soz.): Sie glauben selber nicht an eine Harmonie der Interessen von Arbeitgebern und Arbeitern. Es besteht ein Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit. Unsere ganze Oekonomie beruht noch darauf, möglichst viel Nutzen aus der Arbeit zu ziehen. Der Kapitalismus hat die Armuth der großen Masse zur unbedingten Voraussetzung. Der Abg. Richter meint: Unsere Bestrebungen gingen gegen die menschliche Natur. Wenn das wahr wäre, warum überlassen Sie dann nicht der Mutter Natur das Richteramt? Was wollen Sie mit den Reden über den Staatsbegriff? Kann irgend Jemand unter Ihnen mir genau sagen, welchen Staatsbegriff die einzelnen Parteien im Hause haben? Ist doch der Staat des Konservatismus von dem des Liberalismus verschieden, wie Feuer und Wasser. Wir verlassen uns auf die Entwickelung der Dinge. Mit der Debatte in diesen drei Tagen thun Sie uns den größten Gefallen, denn Sie beweisen uns damit Ihre absolute Unfähigkeit. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. **Stöcker** (deutschk.): Richter hat die agrarische Frage mit der Nothstandsfrage verquickt. Das Bedeutende der Debatte dieser Tage liegt darin, daß die Sozialdemokraten vor dem Lande ihre Bankerotterklärung gezeigt haben, da sie sagen: Wir wissen gar nichts. Sie haben gar keinen Sinn für die Praxis. An Ihnen ist ein Gericht in diesen Tagen vollzogen worden. Sie sind zwar eine Schaar von intelligenten Menschen, aber keine politische Partei, denn eine politische Partei muß wissen, was sie will. Wenn Herr Bebel den Zukunftsstaat aufgegeben hat, warum läßt er sein Buch über die Frau immer von Neuem drucken? Kann man sich etwas politisch Thörichteres und Verwerflicheres denken, als das deutsche Volk mit Dingen zu traktiren, die man selbst für unrichtig hält? (Sehr richtig! rechts.) Sie konstruiren einen Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit, den wir nicht anerkennen, obwohl wir dem Kapital den Vorwurf machen, daß es eicht genug für die Arbeiter thut. Auch Manzini hat für die Arbeiter gesprochen, aber nicht von Eigennutz, sondern von Opfern. Er hatte eben ein Herz in der Brust und Verstand im Kopf. Der Gegensatz zwischen solchen Menschen und Ihnen ist der von Tempel und Schnopsbude. (Heiterkeit.) Sie wenden sich gegen das Sparen. Keine bürgerliche und häusliche Tugend wird allein die soziale Frage lösen, aber ohne Sparsamkeit und Nüchternheit wird es niemals gehen. Wo steht aber in Ihren Büchern etwas von dieser Tugend? Wir stehen treu zu unsern Arbeitern, aber Sie werden wir bekämpfen mit den Waffen der Sitte und Religion. (Beifall rechts.)

Abg. **Hitze** (Zentrum): Ueber Arbeiter-Organisationen will ich mich mit den Sozialdemokraten sehr gern unterhalten, aber nur über Organisationen auf dem Boden der bestehenden Gesellschaftsordnung. Ihr sozialdemokratisches Ideal ist ein Idol. Ihr Programm unterscheidet zwischen Förderungen in der Richtung ihres Zukunftsstaates und solchen, die sich im Rahmen der heutigen Gesellschaftsordnung bewegen. Letztere sind von unseren eigenen Forderungen gar nicht qualitativ verschieden sondern nur quantitativ. Darüber läßt sich ja diskutiren. Redner führt dann weiter aus, wie es unmöglich sei, sich über die Forderunnen des sozialdemokratischen Programms, insoweit sie sich auf den Zukunftsstaat bezögen, ein klares Bild zu machen.

Das Haus vertagt sich sodann.

Montag 1 Uhr: Fortsetzung; vorher Antrag Singer auf Einstellung eines Strafverfahrens wegen Beleidigung gegen den Abg. v. Münck. Schluß 4³/₄ Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

26. Sitzung vom 4. Februar, 11 Uhr.

(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Die zweite Etatsberathung wird beim Etat der landwirthschaftlichen Verwaltung fortgesetzt.

Abg. **Barthold** (frk) beklagt, daß die landwirthschaftlichen Schulen ihre Aufgaben, den jungen Mann in Theorie und Praxis gleichmäßig zu informiren, nicht erfüllen, und bittet, den Normalbesoldungsetat für diese Schulen einzuführen.

Abg. **Schmelzer** (nl.) erklärt, daß auf den Gymnasien zu wenig Rücksicht genommen werde auf praktische Naturwissenschaft und Mathematik, so daß diese Schulen eine sehr ungeeignete Vorbildung für den landwirthschaftlichen Beruf gewähren.

Abg. **v. Pilgrim** (frk.) dankt dem Minister für die Einstellung von Mitteln für die landwirthschaftlichen Schulen.

Abg. **Schumacher** (frk) wünscht eine Verstaatlichung der landwirthschaftlichen Mittelschulen.

Abg. **Walbrecht** (nl.) bittet, die Thierarzneischule in Hannover so auszugestalten, daß sie als Schule erster Klasse würdig dastehe.

Minister **v. Heyden** verspricht, in dem nächsten Etat die nöthigen Mittel für die Schule in Hannover einzustellen.

Abg. **v. Pilgrim** (frk.) verlangt bessere Besoldung der Kreis-Thierärzte.

Abg. **Sombart** (nl.) hält es für nothwendig, daß den Thierärzten eine bessere wissenschaftliche Vorbildung ertheilt werde. Die Thierärzte müßten das Abiturientenexamen machen.

Minister **v. Heyden**: Innerhalb der preußischen Verwaltung sind Verhandlungen gepflogen worden, ob für die Besucher der thierärztlichen Hochschulen die Ableistung des Abiturientenexamens gefordert werden müsse. Die Verhandlungen haben das Ergebniß gehabt, daß es bei dem bisherigen Zustand bleiben solle. Eine Gehaltsaufbesserung der Kreisthierärzte wird in absehbarer Zeit nicht erfolgen können. Vielmehr werden die Kreisthierärzte auch weiterhin auf Privatpraxis angewiesen bleiben.

Abg, **v. Kröcher** (kons.) weist auf die Schäden hin, welche die Landwirthschaft von der Maul- und Klauenseuche habe. Redner beklagt die Aufhebung der Sperre für Schweine gegen Rußland und Oesterreich und daß die Einfuhr von amerikanischem Schweinefleisch gestattet worden. Unter den kleinen Landwirthen sei die schon vorhandene Erbitterung nicht geringer geworden dadurch, daß die Eingaben wegen der Seuche an den Reichskanzler unbeachtet bleiben. (Beifall rechts.)

Minister **v. Heyden**: Kein Mensch weiß, wodurch die Maul- und Klauenseuche entsteht. Man kann also nicht sagen, daß sie vom Ausland eingeschleppt sei. Die Seuche ist bei uns seit 1¹/₂ Monaten im Abnehmen begriffen. Diese Seuche herrscht fast über die ganze Welt. Die Gründe für die Uebertragung der Seuche sind noch vollkommen unbekannt. Hoffentlich wird es gelingen, diese Seuche künftig leichter zu unterdrücken.

Abg. Dr. **Seelig** (dfr.) erneuert seinen Wunsch nach besserer Förderung des Obst- und Weinbaues durch staatliche Aufwendungen.

Der Etat wird bewilligt, ebenso der Etat der indirekten Steuern.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr (Etat der Bauverwaltung). Schluß gegen 3³/₄ Uhr.

Deutschland.

☐ **Berlin,** 5. Febr. Morgen wird die Unterhaltung des Reichstags über den sozialdemokratischen Zukunftsstaat fortgesetzt werden. Das wäre denn also der dritte oder, wenn man den Dienstag der vorigen Woche einrechnet, der vierte Tag dieser ungewöhnlichen Debatte, und nur von der Freundlichkeit der Sozialdemokraten wird es abhängen, ob nicht noch ein fünfter Tag zugelegt werden muß. Da das Haus an chronischer Beschlußunfähigkeit leidet, so hat es Bebel oder wer sonst will, immer in der Hand, bei etwaigen Schlußanträgen durch Anzweiflung der Beschlußfähigkeit die Vertagung zu erzwingen. Inzwischen schwebt Herr v. Böttichen in Hangen und Bangen, was aus seinem Gehalt werden soll. Denn um die Bewilligung des Gehalts des Staatssekretärs des Innern geht ja, formal genommen, diese Berathung, und wie schrecklich wäre es, wenn der Reichstag nach fast einwöchentlicher gründlichster Berathung in so sonderbarer Weise, wie man es jetzt erlebt, dahin käme, den Etatstitel zu verwerfen! Scherz muß auch sein. Gewiß haben die Debatten vom Freitag und Sonnabend ihren Werth, aber man überschätze nur ja nicht das Interesse des Reichstags selber. Wer auf die Tribünen tritt, dessen erste Empfindung ist ein ganz elementares Erschrecken über die unheimliche Leere im Saale und am Bundestisch, namentlich am letzteren. Gestern markirte Herr v. Böttichen, der Anstands halber nicht fehlen durfte, ganz allein den Platz, wo sonst die Vertreter der verbündeten Regierungen gedrängt neben einander sitzen und stehen. Nur während der Richterschen Rede fanden sich die Abgeordneten und auch mehrere Mitglieder des Bundesrathes im Saale ein; dann aber ging es in Eile wieder in die Vorräume, wo sich doch wenigstens rauchen und plaudern läßt. Die Richtersche Rede wird alsbald als Broschüre erscheinen, und sie verdient die weiteste Verbreitung. Nützlich wäre es aber auch, wenn alle übrigen Reden gesammelt herausgegeben würden. Noch nie hat der Reichstag die Grundfragen unserer staatlichen und wirthschaftlichen Zustände so tief ausgeschöpft wie jetzt, und gerade die bürgerlichen Klassen werden gut dabei fahren, wenn die Utopien der Herren Bebel und Frohme im Rahmen der nüchternen Anschauungsweise erscheinen, mit der die übrigen Redner jene sozialistischen Phantastereien haben umkleiden müssen. Ueber die Unüberlegtheit, mit der sie sich auf ein gefährliches Terrain haben locken lassen, werden die Herren Sozialdemokraten jetzt wohl schon mit sich im Reinen sein. Aber sie waren und sind in einer Zwangslage. Nicht blos im Reichstage hat man ein dringendes Interesse daran, sozialdemokratische Konfessionen entgegenzunehmen, sondern weithin im Lande besteht dasselbe Verlangen, nicht am wenigsten bei den sozialdemokratisch wählenden Massen selber. Die Partei ist immer mehr in die Gefahr der Versumpfung gerathen. Sie dreht sich ewig im Kreise; sie verlangt durchgreifende Umwälzungen, durch die das ganze Antlitz der bestehenden Zustände verändert werden müßte. Und dann strebt sie ihre unendlich fern liegenden Ziele mit denselben Mitteln an, deren sich auch die anderen Parteien bedienen, mit den Mitteln der Oeffentlichkeit, wie sie das Leben eines konstitutionellen Staatswesens darbietet. So sind die sozialdemokratischen Führer die „Alten", in die Fußangeln des „Parlamentelns" gegangen, und wenn die Partei dadurch an unmittelbarer Bedrohlichkeit verloren hat, wenn sie zahmer und „staatsmännischer" geworden ist, so hat sie damit zu rechnen, daß die gläubigen Wähler, in denen so nutzlose Hoffnungen erweckt worden sind, die Geduld verlieren. Für Wechsel auf lange Sicht haben diese Massen nicht das geringste Verständniß, und immer stärker wird die Zahlungsfähigkeit der Aussteller angezweifelt, die erst in vielleicht hundert Jahren honoriren wollen. Der Abg. Bebel, immer noch das geistige Haupt der Partei, hat deshalb wohl oder übel auf die Bresche müssen. Seine Rede ist mindestens ebenso sehr zum Fenster hinausgesprochen wie zum Reichstage. Die Niederlage, die er sich unzweifelhaft im Reichstage zugezogen hat, wo er mit wuchtigsten Schlägen von allen Seiten, namentlich aber vom Abg. Richter, völlig zugedeckt worden ist, dieser schwere Mißerfolg kann somit noch sehr verhängnißvoll für die Partei werden. Namentlich werden die Jungen nicht säumen, dem lahmen Kompromiß-Sozialismus, der parlamentelnden Leisetreterei oder wie sonst diese Koseworte lauten, in den Rücken zu fallen. Wir werden in der nächsten Zeit wohl wieder einen kleinen Aufschwung des ganz darniederliegenden sozialdemokratischen Versammlungswesens über uns ergehen lassen müssen, und die Reichstagsdebatten werden so eine Fortsetzung bekommen, deren praktischer Nutzen hoffentlich nicht ausbleiben wird. In den Debatten vom Freitag und Sonnabend, die sich ganz theoretisch auf einem sehr allgemeinen Boden bewegten, ist von den eigentlich treibenden politischen Motiven dieser Unterhaltung kein Wort gesagt worden, und so möge es denn hier gesagt werden: die Debatten sind im Hinblick auf die Möglichkeit baldiger Neuwahlen geführt worden. Es ist eine Erforschung des Terrains, auf dem sich vielleicht bald die Parteien im heißesten Ringen finden werden, und das unausgesprochene Gefühl, von dem jeder bürgerliche Parteiführer bei solcher Aussicht erfüllt sein muß, das Gefühl nämlich, daß die wichtigste Auseinandersetzung die mit der Sozialdemokratie sein würde, es hat im Grunde den Auftakt gegeben. Dann aber dürfen die bürgerlichen Parteien, so sehr sie sonst zerklüftet sind, mit dem bisher erreichten Resultate wohl zufrieden sein. Die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes, die durch die Fraktionen rechts von der Sozialdemokratie vertreten wird, will nicht nur nichts vom sozialdemokratischen Zukunftsstaate mehr wissen, sondern sie ist bei dieser Abneigung von der lebhaften Empfindung ihrer ungebrochenen Kraft getragen, und die zermürbte Greisenhaftigkeit, die Fäulniß, die hoffnungslose Verzweiflung, die die Sozialdemokraten in phantastischer Selbsttäuschung ihren Gegnern anzudichten lieben, bestehen eben nur in der überreichen Phantasie jener Leute.

— Die „Kreuzztg." schreibt: Die Münchener „Allgem. Ztg." erhält aus Berlin folgendes Telegramm: „Dem Ver-

nehmen nach hätte der Großfürst-Thronfolger die Versicherung hierher überbracht, daß ein Bündniß zwischen Rußland und Frankreich nicht bestehe." Wir sind in der Lage, diese Nachricht als richtig zu bezeichnen.

— Der „Freis. Ztg." zufolge wurde in der Subkommission des Reichstags, welche auf Antrag des Abg. Richter niedergesetzt ist, am Freitag Abend ermittelt, daß schon die vollständige Kasernirung der vorhandenen noch nicht kasernirten Truppen des preußischen Kontingents eine neue bisher im Etat noch nicht in Anschlag gebrachte Aufwendung von zwanzig Millionen erheischen würde.

— Die „Germania" erklärt, das Zentrum habe betreffs der Militärvorlage keine Beeinflussung irgendwelcher Art von geistlicher Seite erfahren und werde sie auch nicht erfahren.

— Die „Krzz." veröffentlicht folgenden Aufruf: Nach den Erklärungen des Staatssekretärs des Aeußern ist es nicht mehr zweifelhaft, daß mit Rußland und Rumänien Verhandlungen über einen Handelsvertrag schweben. Wir haben die Herabsetzung der Getreidezölle und die Freigabe der Vieheinfuhr zu gewärtigen. Beides kann die deutsche Landwirthschaft bei dem schon jetzt bestehenden Nothstande keineswegs ertragen; wir halten es daher für nothwendig, zu den beabsichtigten Handelsverträgen schon jetzt Mann für Mann Stellung zu nehmen und in allen Städten unserer Kreise Versammlungen abzuhalten, zu denen alle ländlichen Besitzer einzuladen sind. Zu einer Besprechung über diese erforderliche Agitation laden wir alle diejenigen, welche dieselbe in ihren Kreisen leiten wollen, auf Donnerstag, 9. Februar, Mittags 2 Uhr nach Belgard, Ottos Hotel ein. v. Herzberg-Lottin, v. Knebel-Döberitz-Lübgust, v. Knebel-Döberitz-Friedrichsdorf, Günther-Wutzig.

Chemnitz, 4. Febr. Der Export nach Nordamerika betrug laut Ausweis des hiesigen Konsulats der Vereinigten Staaten von Amerika im verflossenen Jahre 246537 Dollars weniger als im Vorjahre; im letzten Vierteljahr war die Ausfuhr um 123303 Dollars gesunken.

Telegraphische Nachrichten.

Langenweddingen, 5. Febr. Personenzug 268 Magdeburg-Halberstadt, welcher Personenzug 426 Magdeburg-Staßfurt in Langenweddingen überholen sollte, ist auf dieser Station aus noch nicht aufgeklärter Ursache auf den Zug 426 aufgefahren. Beide Geleise sind gesperrt; 3 Reisende und 1 Bahnbeamter haben Arm- und Beinbrüche nicht komplizirter Natur erlitten, 7 andere Personen sind leicht verletzt. Aerztliche Hilfe war zur Stelle. Schwerer verletzt sind vier Reisende.

Magdeburg, 5. Febr. Das Eisenbahn-Betriebsamt Magdeburg-Halberstadt macht bekannt: An der Unfallstelle in Langenweddingen (Strecke Magdeburg-Halberstadt) ist ein Geleise wieder fahrbar gestellt, das andere wird im Laufe des Tages frei.

Hamburg, 4. Febr. Im Gerichtsgefängnisse zu Altona ist ein tödtlich verlaufener Cholerafall vorgekommen, außerdem werden drei Choleraerkrankungen aus Altona neu gemeldet. In Hamburg ist auch heute kein neuer Cholerafall zur Meldung gelangt.

Mainz, 4. Febr. Die Höhe des Rheines betrug heute Mittag am hiesigen Pegel 3,63 Meter; das Wasser steigt. Aus Maxau, wo der Wasserstand 4,84 Meter, und aus Worms, wo der Stand 3,50 Meter betrug, wird starkes Steigen gemeldet, dagegen aus Wimpfen starkes Fallen des Neckars, der Wasserstand betrug am letzteren Orte 3,95 Meter; die Höhe des Maines bei Würzburg 4,41 Meter; es ist Stillstand eingetreten.

Dresden, 5. Febr. Die Elbe befindet sich in vollem Eisgange. Das Wasser steigt mäßig. Am hiesigen Pegel beträgt der Wasserstand 40 Zentimeter über Null.

Wien, 4. Febr. [Abgeordnetenhaus.] Bei der Budgetdebatte, Titel Mittelschulen, trat der Unterrichtsminister Dr. v. Gautsch für Beibehaltung des Griechischen in den Gymnasien ein. Der Wegfall des Griechischen würde den Eckpfeiler der Kultur, welche Oesterreich mit den westlichen Völkern verbinde, zertrümmern und Anfangs einen wenig bemerkbaren, später aber einen empfindlichen und überaus nachtheiligen Riß zwischen dem Geistesleben Oesterreichs einerseits und Deutschlands, Frankreichs und Englands andererseits herbeiführen; er sei deshalb für Beibehaltung der Gymnasien und Realschulen.

Wien, 5. Febr. Der Klub der Vereinigten deutschen Linken nahm eine Resolution an, welche im Wesentlichen besagt, die Partei halte eine Koalition der staatserhaltenden, nicht grundsätzlich verschiedenen Parteien für möglich, lehne aber das Zusammenwirken mit grundsätzlich verschiedenen Parteien ab; sie heißt das Regierungs-Programm in den Hauptpunkten gut bis auf den Vorbehalt bezüglich der Rechte der exekutiven und administrativen Praxis gegenüber der Sprachenfrage und der Schulverwaltung, sie hält an der Durchführung des deutsch-böhmischen Ausgleichs fest und erklärt sich bereit, die Regierung, unter Wahrung freier Hand, durch Förderung wirthschaftlicher, sozialpolitischer, gewerblicher, Justiz- und Steuer-Reformvorlagen zu unterstützen.

Petersburg, 4. Febr. Der Emir von Buchara hat Rußland um die Anerkennung seines Sohnes als Thronfolger; der Prinz soll in Petersburg erzogen werden. Wie verlautet, wäre die Anerkennung bereits erfolgt.

Christiania, 4. Febr. Der Stapellauf des für die Chicagoer Ausstellung erbauten Wikingerschiffes, welcher heute Nachmittag in Sandefjord glücklich von statten ging, gestaltete sich zu einer glänzenden Feierlichkeit. Eine große Menschenmenge wohnte dem Schauspiele bei. Als Vertreter der Regierung war der kommandirende Admiral Koren anwesend.

Korsör, 4. Febr. Der Storebelt ist heute voll von schwerem Treibeis.

Rom, 4. Febr. [Deputirtenkammer.] In der heutigen Sitzung wurde ein Antrag Rudinis verlesen, in Bezug auf die Erklärung Tanlongos, er habe an mehrere Ministerpräsidenten Summen vertheilt, eine Untersuchung anzuordnen. Hierauf gab Rudini die Erklärung ab, er habe niemals irgendwelche Summe von der Banca Romana verlangt oder erhalten. Nach einer kurzen Erwiderung des Ministerpräsidenten Giolitti beschloß die Kammer, die Festsetzung eines Tages für die Berathung des Antrages Rudinis sich vorzubehalten.

Paris, 4. Febr. Bei dem heute im Elysée stattgehabten Ministerrathe wurde beschlossen, der Kammer eine Vorlage zu unterbreiten, nach welcher die Wittwe Renans eine lebenslängliche Pension von 6000 Franks erhalten soll.

Einer Meldung der „Agence Havas" aus Konstantinopel zufolge ist die Depesche der „Times" unrichtig, wonach der französische Botschafter Cambon Anweisung erhalten habe, auf die Pforte einen Druck auszuüben, damit eine europäische Konferenz zusammenberufen werde, welche über die durch die Intervention Lord Cromers in Aegypten geschaffene Lage berathen solle.

Paris, 4. Febr. Im Justizpalaste liefen heute Gerüchte um, wonach die Anklagekammer auch zu Gunsten Rouviers, Renaults, Devès und Grevys auf Einstellung der Verhaftung beschlossen habe. Diese Gerüchte bedürfen der Bestätigung. Der Beschluß der Anklagekammer wird erst Montag bekanntgegeben werden.

Paris, 4. Febr. In Folge einer Erklärung Rocheforts, Kornelius Herz habe ihm mitgetheilt, daß er 4 Millionen Francs für Clémenceaus Blatt „Justice" gegeben, beabsichtigt der Abgeordnete Millevoye an die Panama-Untersuchungs-Kommission das Ersuchen zu richten, Delegirte nach London zu senden, um Rochefort wegen dieser Erklärung zu vernehmen.

Paris, 4. Febr. Die Budgetkommission beschloß, entgegen dem Antrage des Finanzministers Tirard, die Vorlage betreffend die Börsensteuer abzuändern. Der Entwurf der Kommission wird einfach eine Steuer festsetzen, ohne die Erhebung derselben zu regeln, um nicht die gegenwärtige Stellung der Agents de change und der Coulissiens zu einander zu verändern.

Paris, 4. Febr. Nach hier vorliegenden Nachrichten aus Montevideo vom 4. d. entbehren die Gerüchte von dort entdeckten revolutionären Umtrieben jeglicher Begründung; in Montevideo herrsche vollkommene Ruhe.

Paris, 4. Febr. [Deputirtenkammer.] Bei der Berathung des Budgets für die Kolonien erklärte Delcassé in Beantwortung verschiedener Anfragen, die Lage in Tonkin sei eine günstige; die militärischen Streitkräfte dürften nicht vermindert werden, obwohl die Pazifikation des Landes eine vollständige sei. Von dem Gebiete am Mekong sprechend, betonte Delcassé, die Rechte auf dieses Gebiet seien zu unantastbar, um Eingriffe seitens der Siamesen zu gestatten. Was Dahomey angehe, so sei die Kriegsperiode beendet. Ohne behaupten zu wollen, daß das wollen, daß das Kolonialgebiet Frankreichs nicht noch ausgedehnt werden könnte, halte er doch den Augenblick gekommen, wo das Schwert den friedlichen Bemühungen den Platz räumen müsse. (Beifall.)

Paris, 5. Febr. Exkönig Milan von Serbien ist gestern Abend nach Frankfurt a. M. abgereist.

Paris, 5. Febr. Der Graf von Paris hat seinen Anhängern angezeigt, daß der Herzog von Orleans, der sich bereits auf der Rückreise befinde, demnächst mit ihm in Sevilla zusammentreffen werde.

In einer den Blättern zugegangenen Mittheilung heißt es, der Justizminister Bourgeois werde eine eventuelle Interpellation Millevoyes, betreffend ein Verhör Rocheforts ablehnen.

Madrid, 4. Febr. Die Königin-Regentin unterzeichnete heute das Dekret, durch welches die Cortes auf den 5. April einberufen werden. Die Deputirtenwahlen werden auf den 5. März, die Wahlen zum Senat auf den 19. März anberaumt.

Madrid, 5. Febr. Gestern Abend fand eine zahlreich besuchte republikanische Versammlung statt, an welcher die hervorragenden Parteiführer mit Ausnahme von Castelar theilnahmen. Salmeron und mehrere Anhänger Zorillas hielten Ansprachen, in denen sie für einen Zusammenschluß aller Republikaner und für eine iberische Union eintraten.

Madrid, 5. Febr. Dem letzten Bulletin zufolge dauert die Besserung im Befinden des Königs fort.

London, 3. Febr. [Unterhaus Nachtrag.] Bei der Adreßdebatte beantragte Labouchère ein Amendement, welches die Hoffnung ausspricht, daß Portal die Räumung Ugandas durch die Britisch-Ostafrikanische Gesellschaft erwirken werde, ohne die Verantwortlichkeit Englands zu vermehren. Ferner schlug Labouchère bezüglich des Dreibundes eine Erklärung vor, die besagt, daß falls Lord Salisbury Italien seinen Beistand beim Ausbruche eines Krieges mit Frankreich versprochen habe, die jetzige Regierung für jene Versicherungen nicht verantwortlich sei. Der Premierminister Gladstone erwiderte, daß bezüglich des Dreibundes seit seinem Regierungsantritt sich nichts ereignet habe, was eine Beunruhigung hinsichtlich des Dreibundes verursachen könne. In Egypten sei die Regierung unausgesetzt bestrebt, ihre absolute Pflicht zu erfüllen, nämlich die äußere Sicherheit und den inneren Frieden des Landes zu bewahren, so lange die britische Besatzung dauere; gleichzeitig bemühe die Regierung sich die Harmonie und Eintracht zwischen der egyptischen Regierung und der besetzenden Macht herzustellen. Gladstone erkennt die freundliche und gemäßigte Sprache des französischen Ministers des Auswärtigen in der Kammer über den Gegenstand an. Bezüglich Ugandas sei die Diskussion verfrüht, man müsse Portals Bericht abwarten, ehe man über die Zukunft entscheide. Frankreich sei geneigt, Ansprüche auf eine Entschädigung für die Missionare in Uganda zu erheben. Die englische Regierung habe zu untersuchen, ob sie für die Leiden der katholischen Missionare wirklich verantwortlich sei, ehe sie diese Verantwortlichkeit zugestehe. Ueber die Frage der Annexion von Uganda oder des Protektorates über jenes Gebiet etwas zu sagen, wäre verfrüht, bis der Bericht Portals eingetroffen sei. Portal habe von der englischen Regierung keinen Auftrag, Uganda zu verwalten. Sobald die Regierung Portals Bericht habe, werde sie Weiteres beschließen. Auf mehrere Anfragen Balfours erwiderte, da Gladstone das Haus verlassen hatte, der Kanzler der Schatzkammer Sir Harcourt, die Regierung habe erfahren, daß die Räumung Ugandas ohne Vorsichtsmaßregeln eine Gefahr für die Bevölkerung bedeute; die Regierung habe daher die Britisch-Ostafrikanische Gesellschaft aufgefordert, in Uganda zu verbleiben, bis die Räumung des Landes unbeschadet dessen Sicherheit erfolgen könne. Die Debatte wurde hierauf vertagt.

London, 4. Febr. Der „Times" zufolge berieth die gestern zusammengetretene Rothschildsche Kommission über die Weigerung Argentiniens, den Eisenbahn-Gesellschaften die Obligationen auszuhändigen, auf welche dieselben ohne das Moratorium Anspruch hätten. Die Kommission hätte an den Präsidenten der argentinischen Republik telegraphisch das dringende Ersuchen gerichtet, die bezüglichen Zusagen zu erfüllen.

Nach einer Meldung der „Times" aus Tanger steht die Schließung der dortigen Filiale der „African Banking Corporation" unmittelbar bevor.

London, 4. Febr. Das „Reutersche Bureau" meldet aus Alexandria von heute: Der Transportdampfer „Himalaya" ist mit einem Bataillon des schottischen Regiments „Black Watch" außerhalb des hiesigen Hafens eingetroffen. Morgen früh wird das Bataillon ausgeschifft werden und direkt nach Kairo abgehen. Ein Eisenbahnzug wird zu seiner Aufnahme am Quai bereit stehen. In der Stadt herrscht Ruhe, wiewohl in dem Viertel der Eingeborenen eine gewisse Erregung wahrzunehmen ist.

Das „Reutersche Bureau" meldet ferner aus Kairo: Der Khedive ist heute Morgen in Begleitung der Minister nach Assiut abgereist.

London, 5. Febr. In Huddersfield ist an Stelle des verstorbenen Summers, eines Gladstonianers, der Konservative Crosland mit 35 Stimmen Mehrheit gegen den Kandidaten der Gladstonianer Woodhead gewählt worden.

Amsterdam, 4. Febr. Der Schiffsverkehr auf dem Ymuiden-Kanal, welcher seit Donnerstag durch die in denselben hinabgestürzte Lokomotive behindert ist, wird im Laufe des heutigen Tages wieder aufgenommen werden können.

Konstantinopel, 4. Febr. Die zweitägige Quarantaine für Eisenbahn-Reisende auf der Station Mustapha-Pascha ist aufgehoben und durch eine ärztliche Untersuchung und Desinfektion der Kleider und Wäsche ersetzt worden, was insgesammt 12 Stunden beanspruchen wird. Die fünftägige Quarantaine in Zibevce an der Bahnlinie von Salonichi ist auf 2 Tage herabgesetzt worden.

Athen, 4. Febr. Der König und die Königin sind, begleitet vom Kronprinzen und dem Prinzen Nikolaus, heute Abend nach Korinth abgereist, wo dieselben an Bord der königlichen Yacht „Sphakteria" die Fahrt nach Zante anzutreten gedenken. Die Ankunft auf Zante wird für morgen früh erwartet. Nach Meldungen aus Zante haben die Erdstöße nachgelassen, die Furcht der Bevölkerung hat sich in Folge dessen vermindert. Der durch die Erderschütterungen angerichtete Gesammtschaden wird auf ungefähr 8 Millionen Drachmen geschätzt. Zum Besten der Nothleidenden sind in Griechenland Sammlungen eröffnet worden.

Washington, 5. Febr. Der Staatssekretär des Auswärtigen Foster erhielt ein vom 18. Januar datirtes Telegramm des Ministerresidenten der Vereinigten Staaten in Hawaii, Stevens, wonach die diplomatischen Vertreter der auswärtigen Mächte die neue Regierung auf Hawaii anerkannt haben.

Rom, 6. Febr. Michel Lazzaroni, ein Neffe des bereits verhafteten Kassirers der Banca Romana, Cesar Lazzaroni, wurde gestern wegen Theilnahme an dem Vergehen der Unterschlagung und Fälschung in der Affaire der Banca Romana verhaftet.

Madrid, 6. Febr. Der Zustand der Herzogin von Montpensier ist bedenklich.

London, 6. Febr. Das „Reutersche Bureau" meldet aus Assint unterm 5. Februar, der Khedive ist gestern eingetroffen und reiste heute nach Sohag Girzeh ab. Ueberall wurde er freudig begrüßt. Der Khedive begiebt sich morgen nach Aboutig, um die neue Bahnlinie zu eröffnen.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Februar 1893.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad
4. Nachm. 2	774,8	NO leiser Z.	heiter	—11,0
4. Abends 9	775,1	NO leiser Z.	heiter	—15,0
5. Morgs. 7	772,8	Windstille	trübe	—16,9
5. Nachm. 2	769,7	SW schwach	zieml. heiter	— 6,6
5. Abends 9	766,0	NW frisch	bedeckt	— 5,5
6. Morgs. 7	763,8	NW mäßig	bedeckt	— 5,1

Am 4. Januar Wärme-Maximum — 8,7° Cels.
Am 4. " Wärme-Minimum — 15,0° "
Am 5. " Wärme-Maximum — 5,0° "
Am 5. " Wärme-Minimum — 17,6° "

Produkten- und Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau, 4. Febr. (Schlußkurse.) Lustlos.

Neue 3proz. Reichsanleihe 87,25, 3½ proz. L.-Pfandbr. 98,40, Konsol. Türken 21,65, Türk. Loose 92,50, 4proz. ung. Goldrente 96,50, Bresl. Diskontobank 96,00, Breslauer Wechslerbank 96,00, Kreditaktien 174,40, Schles. Bankverein 114,50, Donnersmarckhütte 85,25, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 113,00, Oberschles. Eisenbahn 48,75, Oberschles. Portland-Zement 72,00, Schles. Cement 119,75, Oppeln. Zement 90,70, Schl. D. Zement —,—, Kramsta 133,80, Schles. Zinkaktien 174,00, Laurahütte 94,50, Verein. Oelfabr. 90,00, Oesterreich. Banknoten 168,80, Russ. Banknoten 209,85, Giesel Cement 76,00 4proz. Ungarische Kronenrente 93,25.

Frankfurt a. M., 4. Febr. (Schlußkurse). Fest.

Lond. Wechsel 20,40, 4proz. Reichsanleihe 107,75, österr. Silberrente 82,80, 4⅕ proz. Papierrente 83,10, do. 4proz. Goldrente 98,70, 1860er Loose 127,90, 4proz. ung. Goldrente 96,50, Italiener 92,00, 1880er Russen 97,10, 3. Orientanl. 67,00, unifiz. Egypter 99,85, konv. Türken 21,62½, 4proz. türk. Anl. 87, 3proz. port. Anl. 20,80, 5proz. serb. Rente 78,60, 5proz. amort. Rumänier 98,50, 5proz. konsol. Mexik. —,—, Böhm. Westbahn 306, Böhm. Nordb. 160,00, Franzosen —, Galizier 185¾, Gotthardbahn 151,80, Lombarden 80, Lübeck-Büchen 139,00, Nordwestbahn 180¾, Kreditaktien 270⅝, Darmstädter 131,80, Mitteld. Kredit 97,00, Reichsb. 149,40, Disk.-Kommandit 182,40, Dresdner Bank 139,50, Pariser Wechsel 81,20, Wiener Wechsel 168,60, serbische Tabaksrente 78,70, Bochum. Gußstahl 120,50, Dortmund. Union 58,00, Harpener Bergwerk 130,30, Hibernia 110,00, 4proz. Spanier 61,90, Mainzer 110,00. Berliner Handelsgesellschaft 138,40, Kronenrente 93,20.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 271, Disk.-Kommandit 182,50, Portugiesen —,—.

Produkten-Kurse.

Köln, 4. Febr. (Getreidemarkt.) Weizen loko hiesiger 16,50, do. fremder loko 17,75, per März 16,40, per Mai 16,80. Roggen hiesiger loko 14,75, fremder loko 16,75, per März 14,40, per Mai 14,35. Hafer hiesiger loko 14,75, fremder —,—. Rüböl loko 54,00, per Mai 53,50, per Okt. 53,70. Wetter: Schön.

Bremen, 4. Februar. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notir. der Bremer Petroleumbörse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 5,40 Br.

Baumwolle. Ruhig. Upland middl. loko 49½ Pf., Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung per Febr. 49 Pf., p. März 49¼ Pf., p. April 49½ Pf., p. Mai 49¾ Pf., p. Juni 50 Pf., p. Juli 50¼ Pf.

Schmalz. Höher. Shafer — Pf., Wilcox 57½ Pf., Choice Grocery 57½ Pf., Armour 57½ Pf. Rohe u. Brother (pure) — Pf., Fairbanks — Pf., Cudahy 57½.

Speck. Fest. Short clair middl. 49, Jan.-Febr.-Abladung short clear middl. 49, long clear middl. 48.

Bremen, 4. Febr. (Kurse des Effekten- und Makler-Vereins 5proz. Nordd. Wollkämmerei- und Kammgarn-Spinnerei-Aktien 150⅝ Gd., 5proz. Nordd. Lloyd-Aktien 100 Gd.

Hamburg, 4. Februar. Getreidemarkt. Weizen loko fest, holsteinischer loko neuer 156—160. — Roggen loko fest, mecklenb. loko neuer 138—142, russischer loko ruhig, transito 110. — Hafer ruhig — Gerste ruhig Rüböl (unverz.) steigend, loko 53. — Spiritus loco still, per Februar 23 Br., per Febr.-März 23 Br., per April $22\frac{3}{4}$ Br., per Mai-Juni 23 Br. — Kaffee fest, Umsatz 3500 Sack. — Petroleum loco ruhig. Standard white loko 5,20 Br., per März 5,05 Br. — Wetter: Prachtvoll.

Hamburg, 4. Febr. Kaffee. (Schlußbericht). Good average Santos per März $83\frac{1}{4}$, per Mai $80\frac{3}{4}$, per Sept. $80\frac{3}{4}$, per Dez. $80\frac{1}{4}$. Behauptet.

Hamburg, 4. Febr. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Febr. 14,35, per März 14,40, per Mai $14,52\frac{1}{2}$, per Sept. $14,42\frac{1}{2}$. Stetig.

Pest, 4. Febr. Produktenmarkt. Weizen besser, per Frühjahr 7,56 Gd., 7,58 Br., per Herbst 7,67 Gd., 7,69 Br. Hafer per Frühjahr 5,52 Gd., 5,54 Br. Mais per Mai-Juni 4,79 Gd. 4,81 Br. Kohlraps per August-Sept. 11,45 Gd., 11,50 Br. — Kalt.

Paris, 4. Februar. Getreidemarkt. (Schluß.) Weizen fest, p. Febr. 21,60, p. März 21,90, p. März-Juni 22,50, p. Mai-August 22,50. — Roggen ruhig, per Febr. 13,70, per Mai-August 14,50. — Mehl fest, per Febr. 48,90, per März 48,90, p. März-Juni 49,90, per Mai-August 49,50. — Rüböl beh., per Februar 58,25, per März 58,50, p. März-Juni 59,25, per Mai-August 59,75. — Spiritus ruhig, per Febr. 47,00, per März 47,00, per März-April 47,00, p. Mai-August 47,25. — Wetter: Kalt.

Paris, 4. Febr. (Schluß.) Rohzucker ruhig. 88 Proz. loko 38,50. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3, per 100 Kilogr. per Febr. $40,87\frac{1}{2}$ p. März $41,12\frac{1}{2}$, per März-Juni 41,50, p. Mai-August 42,00.

Havre, 4. Febr. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 15 Points Hausse.

Rio 9 000 Sack, Santos 14 000 Sack Rezettes für gestern und vorgestern.

Havre, 4. Febr. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. Febr. 103,25, p. März 103,25, per Mai 101,75. Behauptet.

Amsterdam, 4. Febr. Java-Kaffee good ordinary $56\frac{1}{2}$.

Amsterdam, 4. Febr. Bancazinn $55\frac{1}{2}$

Amsterdam, 4. Febr. Getreidemarkt. Weizen per März 176, per Mai 178. — Roggen p. März 133, per Mai 131.

Antwerpen, 4. Februar. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen unbelebt. Hafer fest. Gerste unverändert.

Antwerpen, 4. Febr. Petroleummarkt (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko $12\frac{5}{8}$ bez. und Br., per Febr. $12\frac{5}{8}$ Br., p. März-April $12\frac{5}{8}$ Br., per Sept.-Dez. $12\frac{7}{8}$ Br. Ruhig.

Antwerpen, 4. Febr. (Telegr. der Herren Wilkens und Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., März 4,45 Käufer, August $4,62\frac{1}{2}$ Käufer.

London, 3. Febr. 96 pCt. Javazucker loko $16\frac{3}{8}$ stetig, Rüben-Rohzucker loko $14\frac{3}{8}$ stetig.

London, 4. Febr. Chili-Kupfer $46\frac{1}{16}$, per 3 Monat $46\frac{9}{16}$

London, 4. Febr. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Heiter.

Glasgow, 4. Febr. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 45 sh. 3 d. Käufer, 45 sh. 8 d. Verkäufer.

Liverpool, 4. Febr., Nachm. 12 Uhr 50 Min. Baumwolle Umsatz 5 000 Ball., davon für Spekulation und Export 500 B. Ruhiger.

Middl. amerikan. Lieferungen: Februar-März $4\frac{63}{64}$ Käuferpreis, März-April $5\frac{1}{64}$ Verkäuferpreis, April-Mai $5\frac{1}{32}$ Käuferpreis, Mai-Juni $5\frac{1}{16}$ Verkäuferpreis, Juni-Juli $5\frac{5}{64}$ Käuferpreis, Juli-August $5\frac{7}{64}$ Verkäuferpreis, August-Sept. $5\frac{3}{32}$ Käuferpreis, Sept.-Okt. $4\frac{31}{32}$ d. do.

Liverpool, 4. Febr., Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle Umsatz 5 000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Ruhig.

Amerikaner $\frac{1}{16}$ niedriger.

Middl. amerikan. Lieferungen: Febr.-März $5\frac{63}{64}$ Käuferpreis, März-April —, April-Mai $5\frac{1}{32}$ do., Mai-Juni —, Juni-Juli $5\frac{5}{64}$ Käuferpreis, Juli-August —, August-September $5\frac{7}{64}$ do., September-Oktober — d. Verkäuferpreis.

Newyork, 4. Febr. Waarenbericht. Baumwolle in New-York $9\frac{3}{8}$, do. in New-Orleans $9\frac{3}{16}$. Raff. Petroleum Standard white in New-York 5,30, do. Standard white in Philadelphia 5 25 Gd. Rohes Petroleum in New-York 5,35, do. Pipeline Certifikates, pr. März $54\frac{5}{8}$. Stetig. Schmalz loko 12,05, do Rohe u. Brothers 12,35. Zucker (Fair refining Muscovad.) $3\frac{1}{16}$. Mais (New) p. Febr. $54\frac{3}{8}$, p. März $53\frac{3}{4}$, p. Mai $53\frac{3}{4}$. Rother Winterweizen loko $81\frac{1}{4}$. Kaffee Rio Nr. 7, $18\frac{1}{8}$. Mehl (Spring clears) 2,90. Getreidefracht $1\frac{1}{2}$. — Kupfer 12,00—12,25. Rother Weizen pr. Febr. $79\frac{1}{4}$, per März $80\frac{1}{4}$, per Mai $82\frac{1}{4}$, per Juli $83\frac{1}{8}$. Kaffee Nr. 7 low ord. p. März 17,45, p. Mai 16,95.

Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 14 114 162 Dollars gegen 13 344 533 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 3 568 642 Dollars gegen 4 288 489 Dollars in der Vorwoche.

Newyork, 3. Febr. Baumwollen-Wochenbericht. Zufuhren in allen Unionshäfen 88 000 B. Ausfuhr nach Großbritannien 41 000 Ballen, Ausfuhr nach dem Continent 51 000 Ballen. Vorrath 1 028 000 Ballen.

Chicago, 4. Febr. Weizen per Februar $74\frac{1}{4}$, per Mai $78\frac{1}{4}$, Mais per Februar 44,00. Speck short clear —,—. Pork per Februar 19,95.

Newyork, 4. Febr. Weizen pr Februar $79\frac{1}{4}$, pr. März $80\frac{1}{4}$ C.

Berlin, 5. Febr. Wetter: Frost.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 4. Febr. Die heutige Börse eröffnete und verlief im Wesentlichen in fester Haltung; die Kurse setzten zunächst wenig verändert, zum Theil etwas höher ein und konnten weiterhin unter kleinen Schwankungen noch etwas anziehen. — Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten gleichfalls günstiger, boten aber besondere geschäftliche Anregung nicht dar. — Hier entwickelte sich das Geschäft im Allgemeinen ruhig und gewann nur zeitweise für einige Ultimowerthe größeren Belang. Der Börsenschluß blieb fest. — Der Kapitalsmarkt bewahrte feste Gesammthaltung für heimische solide Anlagen bei mäßigen Umsätzen; Deutsche Reichs- und Preußische konsolidirte Anleihen waren gut behauptet und ruhig, nur 4proz. Konsols geringfügig abgeschwächt — Fremde, festen Zins tragende Papiere verkehrten in ziemlich fester Haltung ruhig; Italiener, Russische Anleihen und Ungarische Goldrente behauptet; Rubel-Noten fester, Mexikaner etwas besser. Ungarische 4proz. Kronen-Rente 93,25 bis $93\frac{3}{8}$. — Der Privatdiskont wurde mit $1\frac{1}{4}$ Proz. notirt. — Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichische Kreditaktien zu etwas höherer Notiz ziemlich lebhaft um; Lombarden und andere österreichische Bahnen fest, aber ruhig; Gotthardbahn und andere schweizerische Bahnen nach schwacher Eröffnung befestigt. — Bankaktien fester; die spekulativen Devisen wie Diskonto-Kommandit-, Berliner Handelsgesellschafts-Antheile, Aktien der Deutschen u. Dresdener Bank zu etwas anziehenden Notirungen lebhafter. — Inländische Eisenbahnaktien wenig verändert und ruhig; Lübeck-Büchen anfangs schwach. — Industriepapiere ziemlich fest und ruhig; Montanwerthe im Laufe des Verkehrs befestigt, aber nur vereinzelt, besonders Kohlenwerthe mehr gehandelt.

Produkten-Börse.

Berlin, 4. Febr. In Newyork war gestern Weizen etwas schwächer. Hier war heute das Geschäft zwar still, die Preise für Weizen, Roggen und Hafer konnten sich aber ziemlich gut behaupten. Mehrere Theilladungen bulgarischen Roggens sind zum Preise von 102—$102\frac{1}{2}$ M. cif Hamburg gehandelt. Bei der geringen Qualität dieser Waare rentirt dieser Preis für den heimischen Markt nicht. Die Waare kommt also lediglich zur Verrechnung gegen den Mehlexport in Betracht. Roggenmehl wurde zu behaupteten Preisen wenig umgesetzt. Rüböl fest und ferner höher bezahlt. Spiritus wurde loko für Hamburger Rechnung anfänglich 70 Pfennige höher bezahlt, da dann aber stärkeres Angebot hervortrat, ging von diesem Aufschlag etwa die Hälfte wieder verloren. Termine waren bei ruhigem Geschäft anfänglich höher, schwächten sich aber schließlich auf etwa gestrigen Werth ab.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogr. Loko unbelebt. Termine wenig verändert. Gekündigt — To. Kündigungspreis — M. Loko 140—158 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 153 M., per diesen Monat —, per März-April —, per April-Mai 157,25—157 bez., per Mai-Juni 158,5—158,25 bez., per Juni-Juli 160—159,25 bez., per Juli-August —.

Roggen per 1000 Kilogramm. Loko ruhig. Termine behauptet. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 125—138 M. nach Qual. Lieferungsqualität 135 M., inländischer guter 135—136,5 M., per diesen Monat — M., per März-April —, per April-Mai 141—140,5 bez., per Mai-Juni 142 bis 141,5 bez., per Juni-Juli 142,5—142 bez.

Gerste per 1000 Kilogramm. Mehr Kauflust. Große und kleine 138—175, Futtergerste 115—135 M. nach Qualität.

Hafer per 1000 Kilogramm. Loko fest. Termine matt. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 135—158 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 140 Mk. Pomm. mittel bis guter 137—142 bez., feiner 143—148 bez., preußischer mittel bis guter 136—142, feiner 143—148 bez., schlesischer mittel bis guter 138—143 bez., feiner 144—149 bez., per diesen Monat — M., per Februar-März —, per April-Mai 140,75 bez., per Mai-Juni 141,75 M., per Juni-Juli 142,75 bez.

Mais per 1000 Kilogramm. Loko fest. Termine still. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — Mk. Loko 125—136 M. nach Qual., per diesen Monat — bez., per April-Mai 113 bez., per Mai-Juni — bez., per Juni-Juli — bez., per Sept.-Okt. — M.

Erbsen p. 1000 Kilogr. Kochwaare 160—205 M. nach Qual., Futterwaare 135—148 M. nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto inkl. Sack Termine behauptet. Gekündigt — Sack. Kündigungspreis — Mk., per diesen Monat 18,35 M., per Febr.-März —, per April-Mai 18,5 bez., per Mai-Juni 18,6 bez., per Juni-Juli 18,7 bez.

Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto inkl. Sack, per diesen Monat 18,75 M. — Feuchte Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto inkl. Sack per diesen Monat 10,20 Gd.

Kartoffelmehl per 100 Kilo brutto incl. Sack. per diesen Monat 18,75 M.

Rüböl per 100 Kilogr. mit Faß. Höher. Gekündigt — Ztr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, ohne Faß —, per diesen Monat 52,6 M., per April-Mai 52,5—52,7 bez., per Mai-Juni — M., per Sept.-Okt. 52,4—52,7 bez.

Petroleum ohne Handel.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt —,—. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 53,7 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungungspreis —. Loco ohne Faß 34—34,3—34 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Behauptet. Gek. 20 000 Liter. Kündigungspr. 32,8 M. Loko mit Faß —, per diesen Monat 32,8 bez., per Febr.-März — bez., per März-April —, per April-Mai 33,8—33,7—34—33,8 bez., per Mai-Juni 34,1—34 bis 34,4—34,2 bez., per Juni-Juli — bez., per Juli-August — bez., per August-Sept. 35,5—35,4—35,7—35,6 bez.

Weizenmehl Nr. 00 22,50—20,50 bez., Nr. 0 20,25—18,00 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 18,50—17,50 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 19,50—18,50 bez., Nr. 0 1,50 Mk höher als Nr. 0 u. 1 p. 100 Kilogr. br. incl Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Doll. — $4\frac{1}{4}$ M. 100 Rub. = 320 M. 1 Gulden österr. W. = 2 M. 7 Gulden südd. W. = 12 M. 1 Gulden holl. W. 1 M. 70 Pf., 1 France oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto Wechsel v. 4. Febr.

Amsterdam	$2\frac{1}{2}$	8 T.	169,20 bz B.
London	$3\frac{1}{2}$	8 T.	$20,40^5$ bz
Paris	$2\frac{1}{2}$	8 T.	81,25 B.
Wien	4	8 T.	168,65 bz
Petersburg	$4\frac{1}{2}$	3W.	209,00 bz
Warschau	$4\frac{1}{2}$	8 T.	209,40 bz

In Berl. 3. Lomb. $3\frac{1}{2}$ u. 4. Privatd. $1\frac{1}{4}$ G.

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	20,36 bz G.
20 Francs-Stück	16,25 bz B.
Gold-Dollars	4,185 G.
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	$20,38^5$ bz
Franz. Not. 100 Frcs.	81,30 bz
Oestr. Noten 100 fl.	168,80 bz
Russ. Noten 100 R.	209,85 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	107,90 bz G.
do. do.	$3\frac{1}{2}$	100,80 bz G.
do. do.	3	87,20 bz G.
Prss. cons. Anl.	4	107,60 bz G.
do. do.	$3\frac{1}{2}$	101,20 bz B.
do. do.	3	87,20 bz G.
do Scrips, int.		
Sts.-Anl. 1868	4	102,10 bz
Sts.-Schld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	100,30 bz
Berl. Stadt-Obl.	$3\frac{1}{2}$	98,75 bz
do. do. neue	$3\frac{1}{2}$	98,75 bz
Posener Prov.-Anl.-Scheine	$3\frac{1}{2}$	96,20 bz B.
Pfandbriefe: Berliner	5	113,50 G.
do.	$4\frac{1}{2}$	108,75 bz G.
do.	4	105,00 bz
do.	$3\frac{1}{2}$	99,80 bz
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	98,00 bz
Kur. u. Neumrk. neue	$3\frac{1}{2}$	98,70 bz
do.	4	
Ostpreuss	$3\frac{1}{2}$	97,50 bz
Pommer.	$3\frac{1}{2}$	98,75 G.
do.	4	
Posensch.	4	102,25 bz G.
do.	$3\frac{1}{2}$	97,80 bz G.
Schls. altl.	$3\frac{1}{2}$	98,40 bz G.
do. do.	4	102,00 bz
ldschl Lt. A	$3\frac{1}{2}$	98,40 bz G.
do.	4	102,20 G.
do. neudo.	$3\frac{1}{2}$	98,50 B.
do. do. I. II.	4	
Wstp Rittr	$3\frac{1}{2}$	98,10 bz
do. neul. II.	$3\frac{1}{2}$	98,10 bz
Pommer.	4	103,30 B G.
Posensch.	4	103,30 bz G.
Preuss.	4	103,30 bz G.
Schles.	4	103,30 bz G.
Bad. Eisenb.-A.	4	104,75 G.
Bayer. Anleihe	4	107,60 bz G.
Brem. A. 1892	$3\frac{1}{2}$	98,30 bz
Hmb. Sts. Rent.	$3\frac{1}{2}$	98,10 G.
do. do. 1886	3	86,00 bz G.
do. amort. Anl.	$3\frac{1}{2}$	97,90 bz
Sächs. Sts. Anl.	$3\frac{1}{2}$	
do. Staats-Rnt.	3	89,25 G.
Prss. Präm-Anl.	$3\frac{1}{2}$	183,50 bz
H. Pr.-Sch. 40T	—	405,00 G.
Bad. Präm.-An.	4	141,10 G.
Bayr. Pr.-Anl.	4	144,30 bz

Brnsch. 20 T. L.	—	105,70 bz B.
Cöln-M. Pr.-A.	$3\frac{1}{2}$	134,75 bz
Dess. Präm.-A.	$3\frac{1}{2}$	
Ham. 50 T.-L.	3	136,50 G.
Lüb. 50 T.-L.	$3\frac{1}{2}$	130,25 G.
Mein. 7 Guld-L.	—	28,75 bz
Oldenb. Loose	3	129,00 bz G.

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	43,50 bz G.
do. do.	5	44,00 bz G.
Bukar. Stadt-A.	5	97,75 bz G.
Buen. Air. G.-A.	$4\frac{1}{2}$	53,00 bz
Chines. Anl.	$5\frac{1}{2}$	
Dän. Sts.-A. 86.	$3\frac{1}{2}$	95,75 B.
Egypt. Anleihe	3	
do. 1890	$3\frac{1}{2}$	92,80 bz
do. do.	4	99,75 G.
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	59,00 bz G.
Griech. Gold-A	5	63,20 bz G.
do. cons. Gold	4	47,50 bz G.
do. Pir.-Lar.	5	54,50 bz G.
Italien. Rente	5	92,50 bz B.
Kopenh. St.-A.	$3\frac{1}{2}$	92,80 bz G.
Lissab. St. A. I. II	4	50,60 bz G.
Mexikan. Anl.	6	81,40 bz G.
Mosk. Stadt-A.	5	65,25 G.
Norw. Hyp-Obl	$3\frac{1}{2}$	
do. Conv. A. 88.	3	89,00 bz
Oest. G.-Rent.	4	98,50 bz
do. Pap.-Rnt.	$4\frac{1}{5}$	83,20 bz
do. do.	5	85,50 bz G.
do. Silb.-Rent.	$4\frac{1}{5}$	82,90 G.
do. 250 Fl. 54.	4	128,10 bz G.
do. Kr 100 (58)	—	334,25 G.
do. 1860er L.	5	128,00 bz
do. 1864er L.	—	336,25 bz
Poln. Pf-Br. I-V	5	66,90 bz
do. Liq.-Pf.-Br	4	64,60 B.
Portugies. Anl. 1888—89	—	30,40 bz G.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	98,60 bz G.
Röm. Stadt-A.	4	87,40 bz G.
do. II. III. VI.	4	84,30 bz G.
Rum. Staats-A.	4	84,10 bz G.
do. Rente 90	4	84,50 bz G.
do. do. fund.	5	102,90 G.
do. do. amort.	5	98,50 bz G.
Rss. Eng. A. 1822 (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	83,80 bz
do. 1880	4	97,25 bz G.
do. 1887	4	
do. 1873		
do. 1875	$4\frac{1}{2}$	
do. 1889	4	
do. 1890	4	98,60 G.
Russ. Goldrent	6	104,00 G.
do. 1884 stpfl.	5	
I. Orient 1877	5	
II. Orient 1878	5	67,00 bz B.
III. Orient 1879	5	67,20 bz
Nikolai-Obl	4	
Pol. Schatz-O.	4	95,25 bz
Pr.-Anl. 1864.	5	157,60 bz G.
do. 1866.	5	148,50 bz G.
Bodkr.-Pfdbr.	5	105,80 G.
do. neue.	$4\frac{1}{2}$	100,50 bz B.
Schwedische	$3\frac{1}{2}$	96,30 bz G.
Schw. 1890	$3\frac{1}{2}$	96,60 G.
do. d. 1888	3	88,10 B.

Schw Hyp.-Pf.	$4\frac{1}{2}$	102,00 bz B.
Serb. Gld-Pfdb.	5	87,25 bz
do. Rente	5	79,10 bz G.
do. neue 85	5	79,00 bz G.
Stockh. Pf. 85.	$4\frac{1}{2}$	102,75 B.
do. St.-Anl. 86	4	99,25 G.
Span. Schuld.	4	61,40 G.
Türk A. 1865 in Pfd. Sterl. ov.	1	
do. do. B.	1	
do. do. C.	1	22,00 G.
do. Consol. 90	4	75,50 bz
do. Zoll-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L	—	92,25 bz
do. EgTrib-Anl.	$4\frac{1}{4}$	
Ung. Gld-Rent.	4	96,75 bz B.
do. Gld.-Inv.-A.	5	102,00 bz G.
do. do. do.	$4\frac{1}{2}$	101,70 bz G.
do. Papier-Rnt.	5	86,10 bz G.
do. Loose	—	268,75 bz
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	106,30 G.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	—	62,20 bz B.
Altenbg.-Zeitz	—	203,75 bz
Crefelder	4	87,10 B.
Crefld-Uerdng.	0	63,00 bz
Dortm.-Ensch.	—	103,90 bz
Eutin. Lübeck	—	44,60 bz
Frnkf.-Güterb.	—	69,25 bz G.
Ludwsh.-Bexb.	$9\frac{4}{5}$	225,00 bz
Lübeck-Büch.	—	142,10 bz
Mainz-Ludwsh	—	115,10 bz
Marnb.-Mlawk.	—	63,75 bz G.
Meckl. Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	101,80 G.
Ostpr. Südb.	—	74,20 B.
Saalbahn	—	25,00 bz
Stargrd-Posen	$4\frac{1}{2}$	102,40 bz
Weimar-Gera	—	16,50 bz G.
Werrabahn	—	68,50 bz
Albrechtsbahn	1	40,10 G.
Aussig-Teplitz	—	422,75 B.
Böhm. Nordb.	—	
do. Westb.	$7\frac{1}{2}$	
Brünn. Lokalb.	—	81,50 bz G.
Buschtherader	—	
Canada Pacifb.	5	87,00 bz B.
Dux-Bodenb.	—	
Galiz. Karl-L.	$4\frac{1}{2}$	93,00 bz G.
Graz-Köflsch.	—	115,50 G.
Kaschau-Od.	4	80,25 bz
Kronpr. Rud.	$4\frac{3}{4}$	85,00 G.
Lemberg-Cz.	$6\frac{1}{2}$	108,20 bz
Oester. Staatsb	4	
do. Lokalb.	—	87,00 bz
do. Nordw.	$4\frac{3}{4}$	
do. Lit. B. Elb.	—	101,75 G.
Raab-Oedenb.	—	24,80 G.
Reichenb.-P.	3,81	81,90 G.
Südöstr. (Lb.)	—	43,90 bz B.
Tamin-Land	0	2,10 bz
Ungar.-Galiz.	5	
Balt. Eisenb	3	66,70 G.
Donetzbahn	5	101,80 G.
Ivang. Domb.	5	
Kursk-Kiew	$12_{,50}$	192,50 bz
Mosco-Brest	3	68,70 G.
Russ. Staatsb.	6,56	130,60 bz
do. Südwest.	5,45	74,60 bz

Wrsch.-Teres.	5	102,75 bz B.
Wrsch.-Wien.	—	188,50 bz
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	—	
Gotthardbahn	—	156,00 bz G.
Ital. Mittelm.	5	100,90 bz B.
Ital. Merid.-Bah	$7\frac{1}{5}$	125,25 B.
Lüttich-Lmb.	—	25,10 G.
Lux. Pr. Henri	—	69,30 bz G.
Schweiz. Centr	—	118,50 bz B.
do. Nordost	—	108,00 bz
do. Unionb.	—	74,25 bz
do. Westb.		
Westsicilian.		63,50 G.

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm. Colberg	$4\frac{1}{2}$	113,25 bz
Bresl.-Warsch.	—	52,75 G.
Czakat.-St.-Pr.	5	
Dux-BodnbAB.	—	
Paul-Neu-Rup.	5	
Prignitz	$4\frac{1}{2}$	105,00 bz
Szatmar-Nag.	—	92,00 B.
Dortm.-Gron.	—	113,80 G.
Marienb Mlawk	—	107,90 B.
Mecklb. Südb.	—	22,50 G.
Ostpr. Südb.	—	107,60 bz
Saalbahn	—	
Weimar-Gera	—	83,75 G.

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Breslau-Warschauer Bahn	5	103,70 G.
Gr. Berl. Pferde Eisenbahn	4	103,00 bz
Oberschl.		99,70 G.
do. (StargPos)	4	
Ostpr Südbahn	$4\frac{1}{2}$	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	
Werrab. 1890	4	
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	$4\frac{1}{2}$	103,25 G.
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-PragG-Pr.	5	
do.	4	100,90 bz
Franz.-Josefb.	4	82,60 G.
GalKLudwgb g	$4\frac{1}{2}$	
do. do. 1890	4	81,90 bz
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	98,00 bz G.
KronpRudolfb.	4	81,80 G.
do. Salzkammg	4	101,70 G.
LmbCzern. stfr	4	81,80 G.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt, g.	3	83,70 bz
do. Staats-I. II.	3	108,40 bz G.
do. Gold-Prio.	4	101,70 bz G.
do. Lokalbahn	$4\frac{1}{2}$	86,00 bz G.
do. Nordwestb.	5	92,90 G.
do. NdwB. G-Pr	5	109,10 G.
do. Lt. B. Elbth.	5	92,00 G.
Raab-Oedenb. Gold-Pr	3	70,00 bz G.
Reichenb.-Pr. (SNV)	5	
Rohb Gold-Prior.	4	
Südöst- B. (Lb.)	3	65,10 bz G.
do. Obligation.	5	104,70 B.
do. Gold-Prior.	4	98,00 bz

Baltische gar.	5	
Brest-Grajewoar	5	99,10 G.
Gr. Russ. Eis. g	3	
Ivang.-Dombr. g.	$4\frac{1}{2}$	101,20 B.
Kozlow-Wor. g.	4	93,25 bz G.
do. 1889	4	93,80 bz B.
do. Chark. As. (O)	4	93,25 bz G.
do. (Oblig.) 1889	4	93,40 bz G.
Kursk-Kiew conv	4	94,00 bz G.
Losowo-Sebast.	5	
Mosco-Jaroslaw	5	66,60 bz
do. Kursk gar.	4	88,40 G.
do. Rjäsan gar.	4	95,00 bz B.
do. Smolensk g.	5	102,20 bz
Orel-Griasy conv	4	93,25 bz G.
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozlow g	4	93,80 bz G.
Rjaschk-Morcz. g	5	101,80 bz
Rybinsk-Bolog.	5	93,40 bz B.
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar.	4	95,20 G.
Transkaukas. g.	3	78,20 G.
Warsch.-Ter. g.	5	102,80 bz G.
Warsch.-Wien n.	4	98,70 bz G.
Wladikawk. O. g.	4	94,80 B.
Zarskoe-Selo	5	90,40 bz G.
Anatol. Gold-Obl	5	90,90 bz G.
Gotthardbahnov.	4	104,90 G.
Sicilian. Gld.-P. (steuerfrei)	4	86,50 B.
do. do. v. 1891	4	86,75 B.
Ital. Eisenb.-Obl.	3	58,00 bz G.
Süd-Ital. Bahn	3	59,60 bz G.
Serb. Hyp.-Obl.	5	81,90 bz B.
do. Lit. B.	5	79,25 bz
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	
Manitoba	$4\frac{1}{2}$	98,90 bz G.
Northern Pacific	6	115,40 G.
San Louis-Franc.	6	107,40 bz G.
Southern Pacific	6	111,60 bz G.

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	$3\frac{1}{2}$	93,00 G.
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	$3\frac{1}{2}$	113,10 bz
do. do. II.	$3\frac{1}{2}$	108,20 bz
do. do. III. abg.	$3\frac{1}{2}$	99,40 G.
do. do. IV. abg.	$3\frac{1}{2}$	99,40 G.
do. do. V. abg.	$3\frac{1}{2}$	94,25 G.
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	113,40 G.
do. do.	4	102,75 bz G.
do. do.	$3\frac{1}{2}$	96,90 bz
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	101,10 bz
do. do. (unkündbar bis 1./1.1900)	4	102,70 bz
do. do. (rz 100)	$3\frac{1}{2}$	95,75 bz
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	101,30 G.
do. Pr.-Pfdbr.	4	130,50 bz
Pomm. Hypoth.-Akt.		
B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,70 bz G.
P. B.-Cr. unkb (rz 110)	5	113,50 G.
do. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	107,75 G.
do. do. (rz. 115)	$4\frac{1}{2}$	115,75 G.
do. do. X. (rz. 110)	$4\frac{1}{2}$	112,50 G.
do. do. (rz. 100)	4	101,25 bz
Pr. Cent.-Pf. (rz. 100)	4	101,70 bz G.
do. do. (rz. 100)	$3\frac{1}{2}$	96,50 bz G.
do. do. kündb. 1900	4	103,40 bz G.
Pr. Centr.-Pf. Com-O	$3\frac{1}{2}$	95,20 bz G.

Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	$4\frac{1}{2}$	116,10 G.
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	102,00 bz G.
do. do. (rz. 100)	$3\frac{1}{2}$	97,50 bz G.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	$4\frac{1}{2}$	
do. do. do.	4	102,50 bz G.
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	96,40 bz G.
Schles. B. Cr. (rz. 100)	4	
do. do. (rz. 100)	$3\frac{1}{2}$	96,40 G.
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz. 110)	$4\frac{1}{2}$	105,75 G.
do. do. (rz. 110)	4	101,80 G.
do. do. (rz. 100)	4	101,00 bz G.

Bankpapiere.

B. f. Sprit-Prod. H	—	67,50 G.
Berl. Cassenver.	$4\frac{1}{2}$	129,00 bz G.
do. Handelsges.	—	142,50 bz G.
do. Maklerver.	$8\frac{1}{2}$	126,80 G.
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	$6\frac{1}{2}$	135,26 G.
Bresl. Disc.-Bk.	—	95,90 G.
do. Wechslerbk.	—	96,00 G.
Danz. Privatbank	—	132,00 bz G.
Darmstädter Bk.	—	135,90 bz
do. do. Zettel	—	
Deutsche Bank	—	159,50 bz G.
do. Genossensch	—	118,10 G.
do. Hp. Bk. 60 pCt	—	116,50 G.
Disc.-Command	—	186,40 bz
Dresdener Bank	—	144,25 bz G.
Gothaer Grundcreditbank	—	87,00 bz G.
Internat. Bank	—	
Königsb. Ver.-Bk	—	97,20 bz G.
Leipziger Credit	$4\frac{3}{4}$	167 00 bz
Magdeb. Priv.-Bk	—	107,50 bz G.
Maklerbank	5	111,60 G.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	—	133,00 bz G.
Meininger Hyp.-Bank 70 pCt.	—	107,75 bz G.
Mitteld. Crdt.-Bk.	—	100,50 bz
Nationalbk. f. D.	—	116,25 bz
Nordd. Grd.-Crd.	—	83,30 G.
Oester. Credit-A	—	
Petersb. Disc.-Bk	—	
do. Intern. Bk.	—	
Pomm. Vorz.-Akt	—	114,00 G.
Posen. Prov.-Bk.	—	
Pr. Bodencr.-Bk.	—	129,90 bz G.
do. Cnt-Bd 60 pCt	—	161,50 bz G.
do. Hyp.-Akt.-Bk	—	120,00 G.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	—	103,80 G.
do. Immob-Bank 80 pCt.	—	207,00 G.
do. Leihhaus	—	90,75 G.
Reichsbank	7,55	149,75 B.
Russische Bank	—	
Schles. Bankver.	—	114,75 G.
Warsch. Comerz	—	
do. Disconto	—	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	$7\frac{1}{2}$	133,25 bz G.
Anglo Ct. Guano	—	154,00 bz G.
Bauges. Berl.-Charl.	$7\frac{1}{5}$	925,00 G.
Bauges. City St.-Pr.	—	78,00 G.
Bauges. Dtsche. Bau	—	77,80 G.
Bauges. Hann. St.-P.	—	76,00 bz G.

Bauges. Humb.	6	126,75 G.
Moabit	8	131,25 G.
Passage	$3\frac{1}{2}$	66,80 bz G.
U. d. Linden	0	10,00 B.
Berl. Elekt.-W.	9	138,75 G.
Berl. Lagerhof	0	85,80 bz
do. do. St.-Pr	3	118,00 bz G.
Ahrens Br., Mbt.	0	51,50 G.
Berl. Bock-Br.	0	45 00 bz G.
Schultheiss-Br.	16	239,00 bz G.
Bresl. Oelw.	3	90,50 G.
Deutsche Asph.	4	84,40 G.
Dynamit Trust.	11	136,10 bz G.
Erdmannsd. Sp.	6	97,00 bz G.
Fraust. Zucker	0	95,50 bz G.
Glauz. Zucker	12	114,50 bz B.
Gummi Harburg-Wien	20	255.50 bz G.
do. Schwanitz	0	175,00 G.
do. Voigt Winde	8	126,30 bz G.
do. Volpl. Schldt.	5	92,75 bz G.
Hemmoor Cem.	4	106,40 G.
Köhlm. Strk.	4	
Körbisdf. Zucker	12	119,50 bz G.
Löwe & Co.	18	220,00 bz
Bresl. Linke	$13\frac{1}{2}$	143,25 bz G.
do. Hofm.	$13\frac{1}{2}$	
Germ. Vrz.-Akt.	6	85,90 bz
Görlitz ov.	8	115,75 G.
Görl. Lüdr.	10	137,50 bz
Grusonwerk	10	182,25 bz G.
H. Pauksch	2	
Schwarzkopff	18	235,50 bz G.
Stettin-Vulk.-B.	9	105,50 G.
Sudenburg	24	210,00 B.
O.-Schl. Cham.	3	70,10 G.
do. Port.-Cem.	$5\frac{1}{2}$	71,50 bz
Oppeln. Cem.-F.	$5\frac{1}{2}$	91,25 bz G.
do. (Giesel)	6	77,50 bz
Gr. Berl. Pferdb.	$12\frac{1}{2}$	213,75 bz G.
Hamb. Pferdeb.	[illegible]	94,80 bz
Potsd. ov. Pfrdb.	$4\frac{1}{2}$	93,60 bz
Posen. Sprit-F.	4	
Rositzer Zucker	3	65,00 bz G.
Schles. Cem.	$9\frac{1}{4}$	120,50 bz
Stett. Bred. Cem.	4	92.00 B.
do. Chamott.	15	196,75 bz G.
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	$13\frac{1}{3}$	127,52 G.
Berzelius	12	124,50 G.
Bismarckhütte	8	130,00 bz G.
Boch. Gusst.-F.	$6\frac{1}{2}$	121,50 B.
Donnersmarck	—	82,00 bz G.
Dortm. St.-Pr. A.	1	57,60 bz G.
Gelsenkirchen	12	144,50 bz G.
Hibernia	12	114,75 bz
Hörd. St.-Pr.-A.	—	36,00 bz G.
Inowracl. Salz	0	42,50 bz
König u. Laura	4	95,25 bz G.
Lauchham. ov.	6	101,00 G.
Louis. Tief. St.-Pr	3	108,00 bz
Oberschl. Bd.	2	49,40 bz
do. Eisen-Ind.	6	110 00 bz G.
Redenh. St.-Pr.	—	11,75 bz G.
Riebeck. Mont.	15	162,50 bz
Schles. Kohlw.	0	24,25 bz G.
do. Zinkhütte	18	175,25 bz G.
do. do. St.-Pr.	18	175,00 G.
Stolb. Zink-H.	2	38,90 bz
do. St.-Pr.	7	109,00 G.
Tarnowitz ov.	—	
do. do. St.-Pr.	0	35,50 G.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.